

Deutschlands Friede nicht von der Vernunft anderer abhängig!

Die Rede von Rudolf Heß auf der Ostmark-Heldengedenkfeier in Klagenfurt

Klagenfurt, 24. Juli. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, umschloß in seiner Rede bei der Heldengedenkfeier zunächst den Sinn der Stunde, in der das deutsche Volk feierlich seiner Toten gedenkt, die ihr Leben für die Verwirklichung des großen Gedankens „Deutschland“ gaben und insbesondere der Tage sich erinnern, in denen vor vier Jahren Opferbereite und leidenschaftliche Nationalsozialisten den Versuch machten, die österreichischen Gauen der deutschen Heimat zuzuführen, gemäß dem Willen ihrer Bewohner.

Rudolf Heß sprach zu den Angehörigen der 13. Opfer des 25. Juli 1934 davon, daß überall dort, wo auf der Welt deutsche Nationalsozialisten marschieren, die Toten im Geiste in ihren Reihen mitmarschieren. Die Toten unserer Bewegung, die der Stellvertreter des Führers fort, sind das letzte Glied einer großen Opferkette der Deutschen in der Ostmark, einer Opferkette, die weit in die Geschichte der deutschen Vergangenheit zurückreicht, zurückreicht bis in die Zeit, da die besten Deutschen aller Stämme sich ihres gemeinsamen Deutschseins bewußt wurden und damit zugleich die Sehnsucht der besten Deutschen erwachte nach der Vereinigung aller Glieder des deutschen Volkes in einem Reich. Im Kampf um dieses Reich haben die Deutschen des Donau- und Alpenlandes ihre Opfer gebracht, immer wieder, seit die Ostmark durch Schwert und Blut gewonnen wurde. Es sind Deutsche aus allen Gauen gewesen, die ihr Leben einsetzten für das deutsche Volkstum in dieser Grenzmark des Reiches. Anderthalb Jahrhunderte haben die Deutschen der Ostmark Österreich unter schwachen Herrschern gehalten gegen osmanische Scharen, sie haben einen Freiheitskampf durchgeführt, bis damals Wien und das ganze Land bestreift wurde durch ein Reichsheer, in dem Deutsche aller Gauen Dienste leisteten. Und das gerade ist symbolisch, daß nicht Männer eines Stammes oder eines Gaus die Ostmark verteidigten und damit das ganze Volkstum retteten, sondern daß auch damals schon die besten des ganzen Reiches ihre Opfer brachten.

Die Ostmark brachte am meisten Opfer für Deutschland

Rudolf Heß wies darauf hin, daß die Deutschen in Österreich der Wille, nichts anderes als deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, immer neu neuem ihr Leben einleiten lieh, unterschiedlos, ob Feldherr oder Philosoph, Dichter oder Soldat. Wofür denn anders als für das deutsche Volk haben die gefallenen Deutschen in der früheren Donaumonarchie ihr Leben im großen Krieg gegeben? Wofür denn anders haben die Männer aus Kärnten und Steiermark, aus Wien und Tirol, haben die Deutschen Österreichs von 1914 bis 1918 und von 1918 bis 1933 gekämpft als für ihr deutsches Volk, das seine einzige wirkliche Heimat in Großdeutschland hat! Und heute weiß es das ganze deutsche Volk und wird es nie vergessen, daß die Zahl der gefallenen Deutschen im Weltkrieg prozentual am höchsten gewesen ist in den deutschen Gauen der Ostmark.

Hier in Klagenfurt ist die ganz erschütternde Inschrift zu lesen: „Von dieser Stelle zog das 8. Feldjägerbataillon am 10. August 1914 mit 28 Offizieren und 1222 Mann in den Weltkrieg. — Vom Ältesten Feldjägerbataillon Nr. 8 sind im Weltkrieg in Tote für Heimat und Volk auf dem Felde der Ehre gefallen: 28 Offiziere und 1221 Jäger und Unteroffiziere. Den Helden zum ehrenvollen Gedächtnis, der Nachwelt zum leuchtenden Vorbild.“ Von diesen 1260 Mann kann also ein einziger zurück! Wie diese tapferen Kämpfer mit ihrem Blute deutsches Schicksal schrieben, so haben es nicht minder im Kriege und nach dem Kriege deutsche Männer der anderen Ostmarksgauen getan, und auch die nationalsozialistische Bewegung, in deren Gestalt schließlich großdeutsches Schicksal sich hier vollendet, befragt in diesen Gauen die höchste Zahl der getragenen Opfer.

Das Gedächtnis der Frauen Deutsch-Österreichs

Der Stellvertreter des Führers gedachte hier der zahllosen Unbekannten, die auch ihr Leben einsetzten, und erinnerte an die Kameraden, die in Hunger, Elend und Not dahinschieden oder in Kummer um deutsches Schicksal erloschen. Nicht nur der Männer, so rief Rudolf Heß aus, „wollen wir gedenken, wir wollen die Opfer der Frauen Deutsch-Österreichs ebenso verehren und auferstehen lassen. Wie viele von ihnen sind auch dahingegangen! Wieviel Bekümmernis und Sorge hatten sie alle zu ertragen. Wie haben sie die unbekanntesten Frauen Deutsch-Österreichs mit der Sorge um das tägliche Brot gekämpft, wenn ihre Männer oder ihre Söhne um des Glaubens willen im Arrest saßen! Wie oft sind sie selbst in die Gefängnisse gekommen, wie oft sind sie krank und elend wieder heimgekehrt, und dennoch!

Wie haben diese Frauen immer von neuem in die Herzen der Ostmarkswellen, wie haben sie besonders in die Herzen ihrer Wunden und Wädel immer wieder Zuversicht getragen, immer wieder Glauben gepflanzt! Wie haben sie mit ihren arbeitserfüllten Händen den Herren, die im fanatischen Kampfe standen, Zeichen des Trostes, des Verstandes und des Glaubens an den gemeinsamen Sieg gegeben, mit welcher großer Liebe so manche den letzten Gang der Herren in bewundernswürdigen Reigen eigenen Schmerzes zu einem stolzen Gang in eine große Zukunft werden lassen. Wieviel Güte, Versehen und Glauben haben die Frauen in die Gefängnisse getragen, während die Männer in Kerker und Anhaltelagern waren. In Kerker, wie diesen hier, der

so viel Leid in seinen Mauern barg! Rudolf Heß zeigt auf die Front des Vollzeigefängnisses, in dem viele Tausende Nationalsozialisten ihrer politischen Überzeugung wegen Monate hindurch zubringen mußten. Wie haben die Mütter und Bräute, die Schwägerinnen und Töchter in einleinen Böckchen in einer stillen Ecke ihrer Stube gesessen, in einer Ecke, wo Kerzenschimmer das Bild des Führers erleuchtete. Wie haben sie mit ihren Kindern vor diesem Bild gebetet, gebetet für den Führer und für Groß-Deutschland. Diesen Frauen Deutsch-Österreichs gebührt ein stilles Gedenken und die Dichter unserer Zeit werden es schreiben.

Der Dank des ganzen deutschen Volkes

In der ersten Erinnerung nicht nur an die gewaltige Zahl der Opfer, sondern auch an die Heldentat der Ostmark überhaupt dankt das deutsche Volk heute nochmals diesen seinen Volksgenossen.

Der Stellvertreter des Führers sprach dann von dem Ergebnis des Kampfes und Leides der Vergangenheit, die hier an ostmärkischer Erde ein Kampfgeschicktes, hartes, bewacht großdeutsches Geschick wachlen ließ. Das aber, so fuhr Rudolf Heß fort, macht die Erinnerung an die Jahrhunderte des Kampfes und des Leides, an die Zeit des Elends des letzten Jahrzehnts dem deutschen Volk zu einer kraftreichen Gemüthsheil:

Die im Zeichen des Nationalsozialismus Gesessenen der vergangenen Jahre werden, das wissen wir, die letzten Opfer sein, die im Heidentum und im Christentum der Ostmark gefallen sind, und es ist die Tragik der Toten der letzten Jahre, daß sie den Sieg eines über tausendjährigen Kampfes, der so greifbar nahe vor ihnen lag, nicht mehr haben sehen dürfen.

Nicht nur, daß sie am härtesten und härtesten mitgekämpft und ihren Namen in der deutschen Geschichte vorerbt haben, sondern daß auf ihren festsicheren Gräbern das Symbol des großdeutschen Sieges aufgesperrt wurde: das Hakenkreuz.

Wie äußerlich steht jene Welt dem großdeutschen Kampf gegenüber, die da glaubt, daß irgendwelche materiellen Überlegungen die Fremde Österreich ins Reich bewirkt hätten! Wie arm ist eine Welt, die für die wahren Empfindungen der Herzen und der Seelen eines so unigen und so gläubigen, so leidenschaftlichen und so edlen Volkes, wie es das kämpferische Volkstum der Ostmark ist, kein Empfinden hat. Wie arm ist eine Welt, die in den Opfern die Opfer eines Kampfes von Parteien alten und Deutsche, wie wenig kennt ihr draußen und Deutsche, wenn ihr glaubt, Deutsche hätten Deutsche mit Waffengewalt erobert, „das Reich“ hätte Österreich „besetzt“. ... Wie wenig versteht ihr draußen das Aufschäumen einer Welle leidenschaftlicher Inbrunst, wie es die nationalsozialistische Welle in Österreich war, was nicht ihr draußen von der grenzenlosen Liebe der Ostmarker zu Großdeutschland und zu seinem Führer! Was nicht ihr davon!

Nicht für materielle Gewinne oder Reichtum sind diese Opfer gefallen; sie sind gefallen für ihr Volkstum, und dieses Volkstum verlangt von der Welt nichts anderes als das Recht seiner Existenz, verlangt nichts anderes, als den Boden wirklich sein Eigen zu nennen, auf dem es lebt. Es war und ist der Kampf um ein Reich, um ein Reich, das das Volkstum als Schicksal empfand.

Niemand zum Schaden, aber Millionen zum Segen

Auch heute denken wir Deutsche nicht daran, etwa zwangsweise fremdes Volkstum Deutschland einzuverleiben. Aber wir wollen auch um der vielen Opfer willen, die wir gebracht haben, kein deutsches Volkstum aus unseren Grenzen mehr verlieren. Das sind wir unseren Toten schuldig! Die Wiedergewinnung Österreichs für das Reich,

wie sie schon so viele Väter des Kampfes und des Glaubens geschrieben haben!

Welches Opfer brachte auch die Jugend! Eine Jugend, für die schon im Kindesalter der Kampf um das große Ziel begann. Eine Jugend, die statt der Betreuung und Umhüllung im Vaterhause nur eines kannte, Sorge und Not um des Teutchtums willen. Ständig vom Verfall bedroht, ständig warnend, daß nicht ein unbedachtetes Wort dem Vater das tägliche Brot und die Freiheit kostete, haben sie hingegessen, was Millionen anderen das schönste Gedenken im Leben ist, die wahre Kindheit.

Die Errettung der deutschen Herzen der Ostmark für Großdeutschland hat keinen Gegner von draußen Blut gekostet. Nur die deutschen Nationalsozialisten haben ihr Blut geopfert, damit die Gemeinschaft der deutschen Herzen eine Einheit des deutschen Volkes in einem Deutschen Reich sei. Kein fremdes Volk, kein fremdes Land in Europa und auf der Welt hat dadurch Schaden gelitten, daß die Deutschen sich ihr Recht nahmen.

Niemandem hat es zum Schaden gereicht, daß ihr Ostmärker aufgegeben sind im Großdeutschen Reich. Niemandem hat es zum Schaden gereicht, daß auch hier es Millionen zum Segen werden, daß auch hier in diesem Lande neues Leben eingezogen ist, daß die Arbeitslosen wieder Arbeit bekommen haben, daß die Kinder, die Hungerliden, sich wieder beruhigen, daß der Bauer wieder weilt, warum er sein Korn hat und erntet, daß euer Dasein wieder einen Sinn hat, daß das Wirken von Kopf und Hand nicht nur dem eigenen Ich dient, sondern vor allem der großen gemeinsamen Heimat und ihrer Zukunft.

Der Haggelgang der Mißbegünstigten

Niemandem draußen hat Schaden davon gehabt und doch, wie haben sie die Opfer, deren wir gedenken, wie haben sie auch und alle verurteilt und mit Doh verurteilt, weil wir endlich das heilige Ziel erreicht, weil wir endlich zusammengekommen sind, wie schmählich hat ein Großteil der Auslandspresse die Völker draußen belogen über den Kampf der deutschen Nationalsozialisten hier! Und wie viele glauben draußen noch heute, ihr, meine Volksgenossen der Ostmark, wäret unter Zwang zum Reich gekommen, ihr lebet unter Zwang in Großdeutschland und es wäre Aufgabe der Welt, euch zu befreien von der Kaut des Reiches. So mander würde es am liebsten sehen, wenn wirklich unter dem Feldgeschrei „Freiheit“ große und kleine Staaten über sich herfielen, um uns die Freiheit zu nehmen. Sie würden es begrüßen, wenn mit Gewalt wieder zunichte gemacht würde, wofür unsere Toten fielen, wenn nicht nur eine Vereinigung mit dem Reich rückgängig gemacht, sondern zugleich niedergeworfen würde, was nationalsozialistisch ist. Sie würden es am liebsten sehen, wenn diese Weltanschauung ausgerottet würde die Deutschland wieder groß gemacht hat. Sie haben weder Achtung noch Ehrfurcht vor den Opfern, die haben um eine trennende Vergangenheit zu überwinden. Wenn sie könnten, sie schäfen eine noch schmählichere Trennung. Es wäre ihnen recht, wenn wieder ein kleines 100 000-Mann-Reich die ganze Macht des Deutschen Reichs darstellte und ein noch kleineres Bundesherz die Macht Österreichs. Es wäre ihnen recht, wenn unser Volk wieder „demokratisch“, wenn es wieder in Parteien zerplittert wäre, wenn es sich wieder bekämpfte und zerstückte. Dann könnte man es wieder von neuem erpressen, könnte ihm von Zeit zu Zeit wieder ungründliche Abgaben auferlegen, Abgaben, die die Menschen an die Grenze des Hungers und zum Teil zum Verhungern brächten. Man könnte ihnen wieder neue Dames- und Heung-Pläne auferlegen, oder wie man solche Pläne dann nennen würde

hoffen, daß auch fernherhin noch so viel Vernunft in der Welt vorhanden ist, dies zu verhindern.

Wie dem aber auch sei, Deutschland hat auf alle Fälle vorgesorgt, daß sein Frieden nicht nur von der Vernunft anderer abhängig ist. Die Welt weiß, daß Deutschlands Frieden gesichert ist durch eine Wehrmacht stärker denn je, gesichert durch die Wehrmacht eines Reiches, an dessen Spitze wohlgerichtet ein Adolf Hitler steht.

Der Führer wird nicht kapitulieren

Wie haben auch den Glauben, daß eine höhere Gerechtigkeit alle Anschläge gegen den Frieden letzten Endes auf die moralisch Schuldigen zurückwirft. Wir wissen, daß ein gültiges Gesetz mit dem Führer war, ein Gesetz, das alle Verurtheilten seiner Gegner, ihm Schaden zufügen, immer wieder zu seinen Gunsten ausschlagen ließ. Wir haben den Glauben, daß auch künftig dieses gültige Gesetz mit ihm sein wird. Wir haben den Glauben, daß was auch seine Gegner künftig gegen ihn erdenken mögen, alles schließlich nur beiträgt, den Führer und sein Volk zu stärken. Das Schicksal ist mit dem der reinen Willens ist und nicht kapituliert vor der Macht des Volkes. Der Führer ist reinen Willens und er wird nicht kapitulieren. Er wird nicht kapitulieren, so wenig wie die Männer kapitulieren haben zu deren Gedächtnis wir diese Stunde feierlich begehen.

So wenig wie ihr, meine alten Kampfgenossen hier vor mir, ihr Kampfgenossen aus Deutsch-Österreich einst nachgegeben habt trotz aller Bedrohungen der hochverratigen Gegner, trotz aller Leiden, so wenig ihr gebogen werden kommt, die ihr Hölzer und Martern ertragen müßtet um Deutschlands willen, so wenig wird der Führer nachgeben. Unerschütterlich wie ihr standet um eurer Überzeugung willen, so steht der Führer für seinen Glauben und für seine Sendung für Deutschland, und ebenso unerschütterlich werden wir in Deutschland stehen zu Adolf Hitler. Das ist unser Gedächtnis an die toten Helden der Ostmark!

Unser Leben gehört dem Führer, wie ihr Leben und ihr Sterben ihm gehört hat. Unser Leben gehört ihm durch dessen Willen das Schicksal unser Volk wieder aufzuheben ließ. Unser Leben gehört ihm, mit dem der Herrgott war und mit dem der Herrgott sein wird. Das ist unser letzter Glaube. Wir danken dem Höchsten, daß er den Tod all der Vielen nicht vergeltet sein ließ. Wir danken ihm, daß er den Tod unserer Kameraden gesegnet hat durch den Sieg des Jenseits, für das sie starben. In diesem Jenseit ist Leben und Tod des deutschen Nationalsozialisten ungeschieden. Es heißt: Adolf Hitler, es heißt Deutschland!

Wien feiert den 25. Juli

Feierstunde vor der Reichsstatthalterei

Wien, 24. Juli. Der vierte Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in Österreich wird von der NSDAP. G. A. U. W. in am Montag mit einer schlichten Feier begangen. Vor der historischen Turnhalle an der Seidenkerngasse, von der aus vor vier Jahren der Marsch zum Ballhausplatz erfolgte, versammelten sich um die Mittagsstunde die Kämpfer des 25. Juli 1934 und marschierten unter der Führung des militärischen Leiters jener Aktion, H-Sturmabteilführer Friedrich Glöckler, zur Reichsstatthalterei am Ballhausplatz. Dort traten die Formationen der Partei und die Hinterbliebenen und Angehörigen der Aufständigen an, von denen die Kämpfer des Bundeskanzleramts und der Kadava Kuffelung nahmen. Gausleiter Glöckler und Reichsstatthalter Dr. Seyff-Jaquart schreuten hierauf die Fronten ab. Nach einem Empfang der Hinterbliebenen und Abordnungen der Aufständigen im Kongressaal der Reichsstatthalterei wird der Gausleiter eine Gedenkstunde vor der Reichsstatthalterei entfallen. Eine zweite Gedenkstunde am Gebäude der Kadava wird anschließend in die Obhut der Stadt übergeben. Den Abschluß der Feier bildet eine Kranzniederlegung an den Gräbern der Hingerichteten, die von elf Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen vorgenommen wird.

An der Feier des 25. Juli nimmt auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley teil, der anschließend die Gausleiter am Schwabenberg-Platz besichtigen und am Abend gemeinsam mit Gausleiter Glöckler im Kongressaal einen Amiswalterappell abhalten wird. — Die illegale H. A. der Ostmark veranfalet um 18 Uhr vor dem ehemaligen Bundeskanzleramt eine Feierstunde, bei der Gausleiter Glöckler zur Hiltlerjugend sprechen wird.

600 Sonderzüge zum Parteitag

Kürnberg, 24. Juli. In den bisherigen Strecken der Reichsbahn zum Parteitag kommen in diesem Jahre noch die Witten der österreichischen Gauen hinzu. Sie werden alle eine Refordbeanpruchung finden. Iteber 600 Sonderzüge sollen mit rund 500 000 Mann nach Kürnberg. Zur reibungslosen Abwicklung des Riefenverkehrs gehört auch die Abstellung der Verkehrszüge, die auf den Rücktransport der Massen warten müssen. Da die Freihaltung der Strecken eine Voraussetzung für die reibungslose Abwicklung des lahrplanmäßigen Zugverkehrs ist, werden die Verzüge während des Parteitages auf Hunderte von Kilometern Entfernung bis hinauf nach Wien abgestellt. Iteber 500 000 Mann werden aus den Reihen der Gliederungen der Bewegung als aktive Teilnehmer zum Parteitag 1938 kommen und mindestens 100 000 werden außerdem als private Besucher nach Kürnberg reisen. Alle Parteitagsteilnehmer schlafen diesmal in den Woffenquartieren in dreihöckigen Bettstellen und nicht mehr auf Strohh.

Das freie Oesterreich läßt ihnen keine Ruhe

Das Deutschland und nun auch das einstige Österreich wieder frei sind von diesen so raffiniert ausgedachten Systemen und Methoden, das läßt so vielen draußen keine Ruhe. Immer wieder überschreit dann ein Teil der Presse draußen die Grenzen, die Achtung und Gerechtigkeitssinn befehlen, und die Ehrlichkeit empfinden vor dem Leiden- und Opfergang eines Volkes. Immer wieder steigt Wärm auf gegen die Vernunft und immer wieder wird in freudvoller Weise jener suchtbare Gebante in die Friedliebenden Völker getragen, der Gedanke an einen neuen Krieg. Je mehr wir in Ruhe aufbauen und Werte des Friedens und Werte des Friedens tun, je weniger wir selbst an den Krieg denken, um so mehr Vorwände erfinden sie von einem drohenden Kriegszustand, getrieben durch die erfahrenen Spezialisten der Volkerverehrung und der Toten-Nachrichten.

Wir kennen nun ja schon zur Genüge die Methode und diese Methode. Es ist heute, wie es immer war: Jene, die weder geopfert noch getötet haben, stehen in Abständen Kriegsgeschrei. Sie erheben es, als Deutschland es wagte, sich frei zu machen von der im Hölzerbund organisierten Unterdrückung, sie erheben Kriegsgeschrei, als Deutschland es wagte, sich durch die allgemeine Wehrpflicht wieder einen Schutz zu schaffen, und sie erheben es, als der Führer das linke Ohr immer wieder einsetzte in diesen Schut. Als deutsches Blut zum deutschen Blute fand, als die Ostmark endlich heimkehrte ins Reich, auch da erkobte wieder der laute Haggelgang vom Krieg.

Es ist ein Glück für die Menschheit, daß die Verantwortlichen der Völker mehr Verantwortungsbewußtsein und mehr Vernunft zu haben scheinen als die Heher, und es ist vor allem ein Glück für

die Völker, daß der Führer Deutschlands sich nicht provozieren ließ und sich nicht provozieren läßt. In souveräner Ruhe tat der Führer, was er tun muß für sein Volk, und er tat es und er wird es tun im Zeichen des Friedens, denn er wielt für den Frieden in Europa, indem er das deutsche Volk, auch das deutsche Volk in Deutsch-Österreich, rettet vor dem Volksgewinn. Indem er dieses Herz Europas davor bewahrt, zur Brandstiftung der Weltrevolution zu werden, hat er Europa davor bewahrt. Er wielt für den Frieden, indem er Deutschland so hart machte, daß andere nicht mehr aus nichtigen Gründen einmarschieren können, um billige Vorbeuten zu ernten.

Doch je mehr er in seinen Worten und in seinen Taten dem Frieden dient, desto stärker haften sie ihn und desto stärker verdächtigen ihn die Heher zugleich. Sie lägen, er drohe den Frieden, aber zugleich sehen sie schweigend zu, wie kleine Staaten bewahrt den Frieden bedrohen.

Leichtfertiges Spiel mit dem Frieden

Welch ein leichtfertiges Spiel wird hier mit dem Frieden Europas, wenn nicht gar mit der ganzen Welt, getrieben! Wir aber haben den Glauben, daß auch diesem neuerlichen und unverantwortlichen Treiben es nicht gelingt, den Frieden zu brechen. Wir glauben an eine höhere Gerechtigkeit, die nicht zulassen kann, daß von neuem Krieg in die Welt gebracht wird, ein gewaltvoller Krieg mit unaufdenkbaren Folgen, der blühende Gestirne zu trostlosen Wästen macht, Millionen Menschen hinschleudert oder zu Krüppeln werden läßt, ein Krieg, der nur einen Sieger kennen würde: den Völkern wie uns. Wir

Sportappell der Betriebe

Meldetermin bis 30. Juli verlängert

Da das Interesse für den Sportappell der Betriebe 1938 so rege ist, sieht sich das Gau-Sportamt Württemberg-Hohenzollern veranlaßt, den Meldetermin um zehn Tage, also bis 30. Juli, zu verlängern. Dadurch haben auch die Betriebe, die die Feststellung ihrer sportfähigen Gefolgschaftsliste nicht rasch erledigen konnten und deshalb nicht in der Lage waren, termingemäß zu melden, die Möglichkeit, in diesen Tagen noch ihre Meldung bei den zuständigen Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ abzugeben.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Wochenlang - Wochenende. Entgegen seinem Vorgänger fand der gestrige Sonntag im Zeichen der Wetterlaune. Frühmorgens war es schül, der Himmel mit Wolken verbunden, dann große dumpfer Donner durch das Tal und vom Himmel rieselte ein feiner Gewitterregen, der Abkühlung brachte. Am Nachmittag überstrahlte die Sonne noch einmal das Landschaftsbild. Wer sich einen sonnigsten Himmel vorgenommen hatte, konnte ihn also trotz des Zwischenfalls durchfahren. Unser Städtchen und das Engtal boten wieder das Bild verkehrreicher Sonntage. Kolonnen von Kraftfahrzeugen schlängelten sich von früh bis spät durch die Hauptverkehrsstraße in Richtung Wildbad oder Herrnsalb. Die Blicke der Sportbegeisterten richteten sich gern auf zwei bedeutende Veranstaltungen. In Wroslau fand das Turn- und Sportfest statt und auf dem Nürnbergring kämpften die Rennwagen Deutschlands um die Siegeslambereen, die von Mercedes-Benz errungen wurden. Beide Veranstaltungen wurden vom Rundfunk übertragen und hatten viele Zuhörer an die Lautsprecher gelockt.

Platzwechsel. Stadtfarrverweiser Ruf, der seit sechs Jahren an der hiesigen kath. Pfarrei als Seelsorger wirkte, hat dieser Tage Neuenbürg verlassen und geht am Sonntag seine neue Pfarrei in Unterböblingen angetreten. Die freigewordene Stelle wird im Laufe dieser Woche von Stadtfarrverweiser Bohm übernommen werden.

Aus der Badestadt Wildbad

Der Kartoffelfestabend im Gewann Desloch bildete über das Wochenende das Hauptgesprächsthema der Bevölkerung. Die nötigen Abwehrmaßnahmen wurden sofort getroffen. Da die Gefahr der weiteren Verbreitung außerordentlich groß ist, müssen die angeordneten wöchentlichen Suchtage mit größter Sorgfalt und Pünktlichkeit durchgeführt werden. Die zum Suchdienst Verpflichteten sind zum großen Teil in den nächsten Wochen mit Erntearbeiten in Anspruch genommen; durch das Landratsamt erging daher an alle Kreisbewohner, denen es nach ihren persönlichen Verhältnissen möglich ist, die Aufforderung, an dem Suchdienst teilzunehmen. Die Bauarbeiten am sogenannten U-Bad wurden bis Mitte September eingestellt.

Der Sonntag brachte trotz des in den Mittagsstunden niedergebenden Gewitterregens wieder einen starken Verkehr an Kraftfahrzeugen. Verwunderung erregt es immer wieder, daß bei den engen Straßen und den vielen parkenden Wagen der Verkehr so flott und störungslos vonstatten geht. Es ist dies neben der Einsicht der Fahrzeugführer ein Verdienst der Polizei und der von den einzelnen Gliederungen gestellten Verkehrsposten. Auch auf der Reichsbahn war der Verkehr gut, was namentlich auf die Frühzüge zutrifft. Die Konzerte des Staatlichen Kurorchesters und die Aufführungen des Kurtheaters übten ihre Anziehungskraft aus. Die Übertragung der Konzerte auf den Adolf Hitler-Platz findet bei den Spaziergängern und den Gästen der Halle des Badhotels viel Beifall. Am Mittwoch findet im Bahnhof-Hotel ein Lieber-Abend der NS-Frauenenschaft statt. Als Solistin wirkt Frau Eversbusch (Sopran). Der Reinertrag dieses Abends ist für die Ausstattung des Frauenschafts-Heimes bestimmt.

Die Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

Die letzte Woche bot eine Fülle von Unterhaltungen u. Darbietungen aller Art. Einem weiteren bunten Abend folgte eine große Modeschau der Modedirektoren des Damen-Modeschneiderhandwerks Berlin. Unser den täglichen Kurkonzerten fand ein Johann Strauß-Abend und das 6. Philharmonische Konzert statt. Das letztere war dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten gewidmet. Damit kam das Staatl. Kurorchester einer Verpflichtung nach, die jedes Orchester von dieser Leistungsfähigkeit der Fortentwicklung der musikalischen Komposition schuldig ist. Als Solistin wirkte bei diesem Abend Konserthänger Professor Fred Driffen mit. Einen Höhepunkt

der gesellschaftlichen Veranstaltungen bildete am Samstag das Tanztornier um die Süddeutsche Sommermeisterschaft, veranstaltet von der Staatlichen Badverwaltung als Mitglied des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes in der Reichstheaterkammer. Es hatten sich dazu Amateurepaare der deutschen Spitzenklasse angeboten. Oberregisseur Verichs vom Präsidium des Reichsverbandes hatte die Leitung. Die Organisation und Gesamtleitung lag bei Rolf Singer. Der Kurort war festlich geschmückt und die Kurgäste nahmen an dem gesellschaftlichen Ereignis regen Anteil.

Heute Montag findet die Aufführung des Marionettenschauspiels „Die Zaubergeige“ statt. Das Abendkonzert am Dienstag bringt „Musik aus Wien“. Das 6. Sinfonie-Konzert findet am Freitag als ein Carl Maria von Weber-Abend statt. Ein Spitzenwerk deutscher Filmschaffen, „Urlaub auf Ehrenwort“ wird am Donnerstag und Freitag vorgeführt. Ein Film, der die Männer durch die Wucht und Tragik des Zeitgeschehens packt und die Frauen durch seine Menschlichkeit und durch seine große Liebe stark berühren wird.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Der Reichsarbeitsdienst zur Erntezeit

Wenn die Halme auf den Feldern beginnen gelb zu werden und die Ähren reifen, dann hat das Jahr seinen Höhepunkt erreicht. Die Getreideernte steht vor der Tür und alle Vorbereitungen werden getroffen. Bei der Mobilisierung der Erntehilfskräfte kommt dem Einsatz des Reichsarbeitsdienstes eine besondere Bedeutung zu. Er ist auf Anforderung jederzeit bereit, einzuspringen, wenn zur Erntezeit der Ernte auf dem Lande schaffende Hände fehlen.

Wehr denn je gilt es, aus eigener Kraft die Brotversorgung des deutschen Volkes zu sichern. Ist doch diese Sicherung der Ernährung eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Erhaltung unserer nationalen Freiheit. Nicht nur, daß die Ernte geborgen wird, sondern, daß sie bei guter Witterung schnell unter Dach kommt, ist das Gebot der Stunde.

Auch die Reichsarbeitsdienstabteilung 6/202 in Herrnsalb wird in Stärke von 9 Trupps zur Erhebung von Erntehilfskräften herangezogen und zwar in den Gemeinden Langenbrand, Salmbach, Ober- und Untertlangenhardt, Schömberg und Kitzengstett.

Um aber bei diesen Maßnahmen den Charakter des Reichsarbeitsdienstes zu wahren und die Ausbildung und Erziehungsaufgaben erfüllen zu können, wird der Einsatz nur trupp- oder abteilungsweise durchgeführt. Einzelaufnahmen findet grundsätzlich nicht statt. Unsere Arbeitsdienstmänner sind stolz

auf den Ehrendienst, den sie fürs Vaterland leisten. Arbeitsmänner sind über den Ortsbauernführer bei der zuständigen Kreisbauernschaft anzusprechen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Glückwünsche der Kameraderenschaft. Am letzten Dienstag konnten die Eheleute Karl Dik das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar gingen von überall her herzliche Glück- und Segenswünsche zu. Ganz besonders wurde das Jubelpaar durch den NS-Reichskriegerbund beglückwünscht. In Vertretung des Bezirksführers Schur überbrachte Geschäftsführer Drecher die Glückwunschkarte des NS-Reichskriegerführers General Reinhardt und des Landesgebietsführers General v. Maur mit einem schönen Geschenk. Kameradschaftsführer Braun mit zwei Abgeordneten überbrachten ihrem lieben alten Kameraden die Grüße der Kameradschaft mit zu Herzen gebenden Worten und einem schönen Geschenk. Sichtlich erfreut nahm das Jubelpaar diese Grüße entgegen.

Gräfenhausen, 22. Juli. Einen gut besetzten Mitgliederappell hielt gestern Abend die hiesige Ortsgruppe der NSDAP im Gasthaus zum „Röhl“ ab. Nach dem Gesang einiger Kompositionen u. der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Glauer gab dieser eine Reihe von personellen Veränderungen innerhalb der Ortsgruppe bekannt. In längeren Ausführungen gab er dann Aufklärung zu der Frage, die in letzter Zeit die Gemüter hier erhitze, zu der Frage des NS-Kindergartens. Die Unnachgiebigkeit und die Unbelehrbarkeit gewisser Kreise machte eine andere Lösung als die nun getroffene unmöglich. Daran können auch die mancherlei unwahren Gerüchte und Behauptungen nichts mehr ändern. Schon im NS-Kindergarten muß der Grund zu der nationalsozialistischen Weltanschauung gelegt werden. Er schlägt vor, den Eltern noch eine längere Frist zu geben, innerhalb welcher sie ihre Kinder für den NS-Kindergarten anmelden können. Dann wird Schluß gemacht. Selbstverständlich ist es, daß alle Pp. in dieser Sache eine einwandfreie Haltung einnehmen. Große Zukunftsaufgaben sind in beiden Orten zu lösen: ein Schwimmbad, das NS-Heim, der gemeinsame große Sportplatz. Sie werden gelöst werden, wenn alle einmütig und geschlossen dafür eintreten. Die kommende Woche steht im Zeichen der NS-Werbung. Jeder Pp. ist verpflichtet, ein weiteres Mitglied für die NSDAP zu werben. In der Aussprache wurden noch verschiedene Fragen örtlicher Natur geklärt. Nach dem Gesang der Nationallieder konnte der Ortsgruppenleiter den Appell mit dem Siegesheil auf Volk und Führer schließen.

Drachensteiner Blutsteine, Fibeln

Vorzheim (auf Deutschlands erstes Schmuckmuseum)

Dr. Vorzheim, 24. Juli. Deutschlands erstes Schmuckmuseum eröffnete hier am Sonntag seine Pforten. Kostbare Stücke aus aller Welt sind hier in jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen worden. Sieben Säle zeigen jetzt den Schmuck aller Völker und beinahe aller Zeiten. Der Diamant erzählt seine Geschichte und uralte Ringe treten als Zeugen dafür auf, daß schon die Germanen kunstvollen Schmuck anfertigten und trugen.

Aus Privatsammlungen entstanden

Weitläufige Männer der Industrie und des Staates haben Ende des 19. Jahrhunderts in Vorzheim angefangen, Schmuckstücke zu sammeln in der Absicht, Vorbilder und Anregungen für die praktische Erziehungsarbeit zu erhalten. Im Laufe der Jahre sind dadurch aus kleinen Anfängen verschiedene Schmucksammlungen entstanden, die teilweise privater Natur waren, zum größten Teil aber in den Sammlungen der Badischen Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbevereins auch der Öffentlichkeit gezeigt wurden.

Heute besitzt das Museum, dessen Leitung Direktor Frank hat, sieben Säle. Der erste enthält den germanischen Schmuck der Völkerwanderungszeit, sowie die Stücke der vorantiken und der antiken Kulturen. In der germanischen Schmuckabteilung sind Fibeln für Gewänder, broschenartige Schließen, Gürtelbeschläge, Hals- und Fingerringe. Der Schmuck ist mit Steinen und Glasstücken durchsetzt und trägt Flechtbänder und Tierköpfe als Ornament. Unter den zahlreichen Arbeiten der antiken Kulturen treffen wir ägyptischen, griechischen und römischen Schmuck. Ein interessanter ägyptischer Fingerring mit Gravierung und drehbarer Siegelplatte fällt besonders auf.

Ein anderer Raum führt in das Zeitalter der Renaissance, des Barock und Rokoko. Hier im 16. und 17. Jahrhundert neigt alle Kunst zu einer starken Wuchertätigkeit.

Das kommt auch im Schmuck zum Ausdruck. Es ist mit Email, Perlen und farbigen Steinen besetzt. Prachtige Ringe und Gehänge mit krassenartigen Verzierungen, Agraffen in reichster Formverwirrung, Perlschnüre und Perlkrausen sind ausgestellt. Auch der Diamant tritt jetzt auf. In diesem Raum vollzieht sich weiter der Umschwung vom vielstiebigen, malarischen Schmuck der Frührenaissance zum einfarbigen Diamantenschmuck.

Omänd lieferte Filigransmuck

Auch die Leistungen des deutschen Volksschmucks aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind in einem besonderen Saal zusammengetragen worden. Vergoldeter Filigransmuck aus Bayern, Brustgehänge mit Granaten aus Egerland (Deutschböhmen), Filigransmuck aus Schwab. Omänd, das über hundert Jahre lang große Teile Deutschlands und Oesterreichs mit Bauernschmuck versorgte, mögen hier genannt werden.

Im nächsten Raum ist der Schmuck des 19. und 20. Jahrhunderts. Er wird durch Stilnachahmung historischer Stile und durch Stilstudium bestimmt. Auch der Einfluß des technischen Zeitalters wird hier in besonders geschickten Fressungen bemerkbar. Der Raum enthält weiter viel Vorzheimer Schmuck, ebenso aus dem Jahre 1914 mit bevorzugter Verwendung von oxydiertem Silber und Flußsteinen.

Der kostbarste Besitz des Museums ist seine Ringammlung. Ringe aus allen Zeiten und Ländern, meistens aus Gold und Silber und oft mit Edelsteinen besetzt, sind hier in einer sehr wertvollen Sammlung zusammengestellt. Nordische Drachen- und Wikingerringe finden sich neben römischen Schlangens- und Brunnkringen. Orientalische, englische und ungarische Ringe liegen bei italienischen und deutschen Arbeiten. Kostbarkeit neben Raffinesse.

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Mittwoch den 27. Juli, abends 8.30 Uhr, veranstaltet unsere Frauenchaft im Bahnhofshotel zu Gunsten der Ausgestaltung ihres neuen Heims einen Schubert-Abend unter gütiger Mitwirkung von Frau Eversbusch, Sopran, und Frau Daisch am Flügel. Diese Veranstaltung ist als Pflichtabend aufzufassen, im Interesse seines Zweckes erheben wir für unsere Mitglieder einen Eintrittspreis von RM. -.25, für Nichtmitglieder von RM. -.50.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Unsere Tiroler in Wildschönau

Ein Teilnehmer schreibt uns: Nun sind wir nach einer sehr abwechslungsreichen Fahrt hier glücklich gelandet. Fünf Tage waren wir unterwegs gewesen. Am vorletzten Freitag starteten wir in aller Frühe am Bannfisch in Dorsau. Wir waren 18 Jungen, die sich größtenteils zum ersten Mal haben, darunter auch Spanier und Ungarn. Durch uns wohlbekannte Gegenden ging durchs Redartal, über die Alb und Tattlungen an den Bodensee; manche kannten diese schönen alten Städte wie Ueberlingen, Meersburg und Lindau schon vom letztjährigen Lager in Markelfingen her noch sehr gut. Vor Begrenz überschritten wir die Grenze und folgten dann zunächst dem Rhein bis Feldkirch. Immer tiefer ging den Berg hinauf, und wir mußten öfters unsere Räder schieben; der Kitzberg war erreicht. Schnell kamen wir im breiten Juntal vorwärts und am Abend des vierten Tages waren wir schon in der Hauptstadt Tirols, in Innsbruck, das uns allen mächtig gefiel; doch allzulange aufhalten durften wir uns auch hier leider nicht, denn in unserem Standquartier in Wildschönau wartete man auf uns.

Wir besaßen wieder unsere treuen Räder, die uns nur selten enttäuscht hatten, und über Hall, Schwaz, Prilegg und Mattenbergr führte uns die Straße durch das schluchtartige enge Kitzetal nach Wildschönau. Heute ruhen wir uns nun von den Anstrengungen der letzten Tage aus und wollen dann frischgemutet in den nächsten Tagen uns diese einfach aber willkürlich schöne Gebirgsgegend erwandern.

V. - D.

NS. SS. Abt. (Maschinen - Gewehr - Scharfschützen - Abteilung)

Kameraden aller Scharfschützenabteilungen werden um umgehende Antrittsangaben gebeten. (Nachrichten über Treffen und Ehrenmal sollen zugesandt werden.) Schulte, Major a. D., Hannover, Regidentorplatz 1.

Unsere Erzieher leisten Erntehilfe

Stuttgart, 24. Juli. Der Leiter des Gauamts für Erzieher der NSDAP, Gauamtsleiter Huber, richtet zur bevorstehenden Ernte an alle Erzieher und Erziehenden des Gaues Württemberg-Hohenzollern den folgenden Aufruf:

Die Ernte steht bevor! Der Boden unserer schönen Heimat trägt seinen reichen Segen der Reife entgegen; es ist das Brot des gesamten Volkes. Darum muß es auch die Sorge aller Volksgenossen sein, daß diese Ernte gut geborgen wird. Unseren Bauern aber fehlen dazu vielfach die nötigen Arbeiter und Hilfskräfte. Deshalb rufe ich euch, meine Berufsameraden und Kameradinnen, auf, nach besten Kräften bei der Ernte mitzuhelfen. Viele von uns kommen ja aus dem Bauernhaus, und viele von uns kennen die schwere Arbeit des Bauern aus dem Zusammenleben im Dorf. Stellt euch euren Verwandten und Bekannten zur Verfügung! Ich weiß, daß ihr auch Erholung nötig habt, um nachher wieder den verantwortungsvollen Dienst an der Jugend und in der Volksgemeinschaft leisten zu können - aber sprecht denn wenigstens einen Teil eures Urlaubs, stellt mit vor oder nach eurer Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt! Wie bewahren, wie wie das schon oft getan haben, unseren Willen zur Volksgemeinschaft durch die Tat!

Wie wird das Wetter?

Ein flaches Tief liegt heute früh über Südwest-Deutschland. Auf seiner Rückseite haben uns die kühleren Luftmassen unter Gewittern erreicht und werden nordostwärts vordringen. Mit dem gleichzeitig erfolgten Druckanstieg kommt es anschließend zum Aufbau eines Zwischenhochs, dem später eine nordwestlich von Island liegende Störung folgt wird.

Voraussetzliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern: hauptsächlich noch am Montag verbreitete Gewitterbildung, zeitweise aufheiternd, schwül, kein nennenswerter Temperaturanstieg. - Dienstag: Vorwiegend heiter und warm, Wittereinstellung.

Schwäbische Chronik

Zur Erinnerung an die Rückkehr der Ostarräumer (Wiederkehr) wurde die bisherige Champigny-Straße in Pforzheim in „Ostarräumer-Straße“ und die Gohlalbe-Straße in „Planeta-Straße“ umbenannt.

Wochingen, 24. Juli. (Radsfahrer tödlich verunglückt.) Als der 32 Jahre alte Arbeiter Robert Gypinger mit dem Fahrrad den Zieglerberg hinunterfuhr, stieß er mit einem Stuttgarter Lastkraftwagen zusammen. Der Radfahrer stürzte und wurde unglücklicherweise von dem Lastauto überfahren. Im Wochinger Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, erlag er bald danach den erlittenen schweren Verletzungen.

„Rettungsbarke“ als Einnahmequelle

Ihre Geschäftsführer der Untere angeklagt
Tübingen, 24. Juli. Am Dienstag beginnt vor der Großen Strafkammer die Hauptverhandlung gegen Ernst Kelling von Döhlingen. Der Angeklagte ist schon seit Jahren Anhänger der von dem Christlichen Erholungsheim „Rettungsbarke“ in Mödlingen, Kreis Calw, ausgehenden Glaubensbewegung und war seit 1934 Geschäftsführer des Erholungsheims. Er übte daneben im Heim auch noch die Seelsorge aus. Es ist ihm zur Last gelegt, daß er sich unrechtmäßigweise auf Kosten des Erholungsheims in mehrfacher Beziehung bereichert habe. Außerdem soll er einen erheblichen Geldbetrag, den eine Anhängerin der Mödlinger Bewegung ohne Wissen ihres Ehemannes auf die Seite gebracht und der Steuer hinterzogen hatte, in Kenntnis dieser Tatumsstände angenommen und statt ihn bloß zu verwahren, zu einem großen Teil verbraucht haben. Die Verhandlung, zu der eine Reihe von Zeugen, insbesondere von Anhängern der Bewegung geladen sind, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Weitere Kartoffelfäfer-Funde

Auf einem Kartoffelacker in der Nähe von Lohsburg (Kreis Freudenstadt) wurde bei einer allgemeinen Suchaktion ein Kartoffelfäfer gefunden. Larven oder Eier konnten nicht festgestellt werden. — Auf dem Gerd- und Schönbühlhof bei Schwieberdingen (Kreis Ludwigsburg), wo schon zweimal Kartoffelfäfer oder Larven gefunden wurden, hat man bei einer neuerlichen Suchaktion weitere 20 Larven festgestellt. — In Troffingen wurden 20 Kartoffelfäferlarven gefunden, während Käfer selbst nicht entdeckt werden konnten.

Aus Pforzheim

Am 2. Wertungsingen.

Das gestern vormittag im „Bürgerbräu“ stattfand, beteiligten sich weitere 14 Vereine von der Gruppe Pforzheim-Weiten. Wertungsrichter waren Kreischormeister Fritz Köhler, Karlstraße und Kreischormeister Stadtrat Hugo Neuert-Pforzheim. Nach der Singfolge waren ein Volkslied und ein schwärzlicher Chor zu singen. Wertungsrichter Hugo Neuert bezeichnete in einer Ansprache die Leistungen der beteiligten Vereine als recht zufriedenstellend. Nach dem Vadrtschen Sängerspruch fand eine Besprechung der Wertungsrichter mit den Chorleitern statt. Im kommenden Jahre wird nach den neuen Richtlinien des DVB gesungen mit der Bewertung nach „Sehr gut“, „Gut“ und „Zufriedenstellend“.

Der gestrige Sonntag

brachte uns nach einem schönen Vormittag Gewitter mit Regen am Nachmittag. Dementsprechend war der Verkehr ins Grüne. Die in Autobussen und mit der Bahn angekommenen Fremden mußten sich im Reisepro-

gramm etwas umstellen insofern, als der Aufenthalt in den Wirtschaften etwas länger ausgedehnt werden mußte. In den Vergnügungsfächern war wie immer an Sonntagen Vollbetrieb.

Die Eröffnung des Freibades

Im Stadtteil Dillweihenstein fand am Samstag nachmittag statt. Eingefunden hatten sich zur Feier Vertreter des Staates, der Stadt, der Wehrmacht und der Partei. DJ und DMR bildeten Spalier. Nach der Flaggenhissung hielt Oberbürgermeister Kürz eine Ansprache, in der er das Badebedürfnis auch in den Vororten Pforzheims betonte und mitteilte, daß jeder Stadtteil sein eigenes Bad bekommen soll. In Aussicht ständen ein Freibad in Brödingen und ein Höhenfreibad auf dem Wolfenberg. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache schilderte der Oberbürgermeister die wunderbare Lage des Freibades u. verband damit den Dank an Stadtbaudirektor Seibel und alle Arbeitskameraden, die sich um die Erteilung des Freibades verdient gemacht. Anschließend fanden Schwimmvorführungen und ein Wasserreiten durch die DJ und den DMR statt. Es folgte die Besichtigung des Freibades

unter Führung der Baumeister. Bald entwickelte sich ein lustiges Wadeleben, mit dem die Eröffnungsfest ihren Abschluß fand. Das Nagold-Freibad liegt wunderbar im Naturschutzgebiet mit dem herrlichen Blick auf die Rabened.

Einen Erweiterungsbau

führt der Besitzer der Autogarage in der Baumstraße, Herr Schöber, aus. Es wird an die Garage noch ein Stad angehängt, der wiederum 80 Wagen aufnehmen kann. Der Erweiterungsbau wird ähnlich der Schwaben-Garage in Stuttgart vorgenommen.

Der Fall Bührer kommt nicht zur Ruhe!

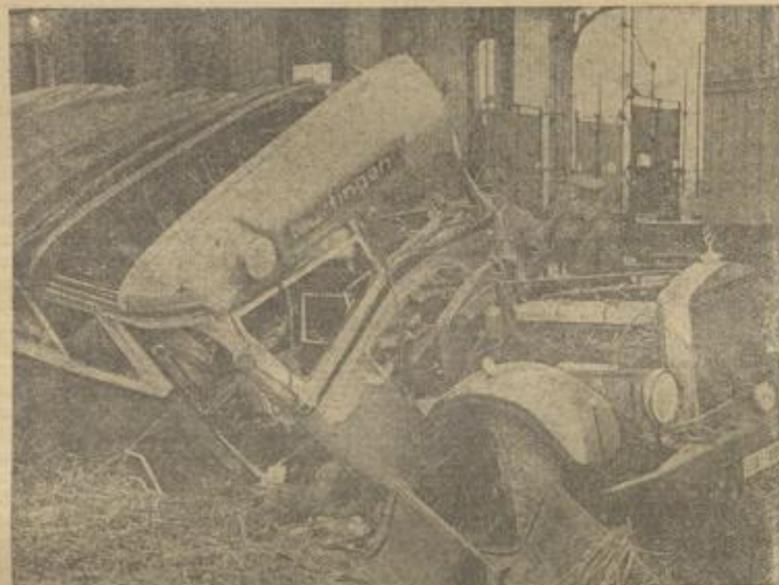
Nachdem der Goldschmied B. in der erneuten Verhandlung vor der Großen Strafkammer wegen Hehlerei freigesprochen worden war, hat die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt. Bekanntlich erhielt B. in der ersten Verhandlung 6 Monate Gefängnis. Auf seine Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Große Strafkammer zurück. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft ihrerseits gegen das freisprechende Urteil die Revision angemeldet.

Freudenstadt, 24. Juli. (Kind gest. in die Transmission.) In Gefelfingen geriet die acht Jahre alte Irma Gerlach, das einzige Kind des Müllers- und Sägewerkbesizers Julius Gerlach, in die Transmission des elektrischen Sägewerks. Trotz baldigster ärztlicher Hilfe und Heberführung ins Forbacher Krankenhaus ist das Kind am Tag darauf seinen Verletzungen erlegen.

Schweres Beechungsunfall in der Schwels

Autobus stieß mit Birkgalabahn zusammen

Basel, 24. Juli. Unmittelbar vor der Haltestelle Oberwil der Birkgalabahn ereignete sich am Sonntagmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem aus Schiedli-Elloch kommenden Autobus und einem Motorwagen der Birkgalabahn. Als der mit 18 Personen besetzte Autobus, in Richtung Basel fahrend, die Linie der Birkgalabahn überquerte, wurde er von einem ebenfalls in Richtung Basel fahrenden Motorwagen der Birkgalabahn erfasst. Der Motorwagen bohrte sich dabei in die rechte Seite des Gesellschaftswagens und rief dessen Wand in ihrer ganzen Länge auf. Gleichzeitig wurde der Führer der Bahn eingedrückt. Der Motorwagen entgleiste. Sein Führer wurde schwer verletzt. 17 Insassen des Autobus wurden leicht bis erheblich verletzt.



Der umgestürzte und auf der linken Seite vollständig zertrümmerte Autobus der Stuttgarter Straßenbahnen. Bild: Ootmann

Bekanntmachung betr. den Führerschein der Klasse 4.

Nach der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung vom 13. November 1937 ist in der Einteilung der Führerscheine für Kraftfahrzeuge ab 1. Januar 1938 als neue weitere Klasse die Klasse 4 für Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 200 ccm bezw. mit nicht mehr als 20 km. je Stunde Höchstgeschwindigkeit hinzugekommen. Bis zum 1. Oktober 1938 dürfen die bisher führerscheinfreien Kraftfahrzeuge noch ohne Führerschein gefahren werden. Von da an sind sämtliche Kraftfahrzeuge führerscheinpflichtig, als auch die Kleinkraftwagen, die selbstfahrenden Arbeitsmaschinen und alle Zugmaschinen. Führerscheine der Klasse 1, 2 und 3 berechtigen zugleich zum Führen von Fahrzeugen der Klasse 4.

Der Antrag auf Erteilung des Führerscheins ist bei der Ortspolizeibehörde einzureichen; beizufügen sind irgendein amtlicher Nachweis über Ort und Tag der Geburt und ein Lichtbild des Antragstellers (Rechtsbild in der Größe von 32,74 mm — DIN A 8 —). Der Führerschein der Klasse 4 wird von mir erteilt, nachdem der Antragsteller von einem Gendarmeriebeamten darüber geprüft worden ist, ob er ausreichende Kenntnisse der für das Führen eines Kraftfahrzeugs maßgebenden Verkehrsvoorschriften hat und nachdem festgestellt worden ist, daß keine sonstigen Verfügungsgründe gegen den Antragsteller vorliegen. Für die Erteilung des Führerscheins Klasse 4 wird eine Gebühr von 1 RM. erhoben. Außerdem sind an die Ortspolizeibehörde für die Prüfung des Antrags (einschließlich der Prüfung durch den Gendarmeriebeamten) 50 Kop. zu entrichten.

Die Kraftfahrzeugsführer, die nach Vorstehendem den Führerschein Klasse 4 ab 1. Oktober 1938 benötigen, werden aufgefordert, ihren Antrag jetzt schon einzureichen. Sie laufen sonst Gefahr, den Führerschein nicht rechtzeitig zu erhalten und haben im Falle des Verstoßes gegen die Führerscheinbestimmungen strenge Befragung zu gewärtigen.

Neuenbürg, den 22. Juli 1938.

Der Landrat: gez.: Lempp.

Auf die Bekanntmachung der Höheren Volkshule in Stuttgart vom 16. Juli 1938 im Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 82 vom 21. Juli 1938 über die

Anmeldung für das Winterhalbjahr 1938/39

wird hingerufen.

Der Regierungsanzeiger kann auf den Rathäusern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 22. Juli 1938.

Der Landrat.

Fehl's an Most?

Dann Hauck's Ettliger Kunstmostansatz!
100 Ctr.-Port. Mk. 3.60, mit Heidelbeersaft, Mk. 4.50,
100 Ctr.-Port. reines Heidelbeeren Mk. 5.50.

Hersteller: Hermann Hauck, Ettligen.
Wiederverkäufer Rabatt! In Neusag vorrätig bei J. Schabbe

Meine am 18. Juli 1938 stattgefundenen Verlobung mit Fräulein
Oretel Janda beehre ich mich anzuzeigen
Herbert Orellmann
Leipzig

Neuenbürg

B. Forstamt Wildbad. Wegbau- Bergebung.

Die Arbeiten zum Bau des
Seehabenerweges — Los 2 —
im Staatswald Wdt. 43—45 werden auf Grund der allgem. und bes. Bedingungen im Stücklohn vergeben. Pläne und Bedingungen können beim Forstamt während der Dienststunden eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benennung der Leistungsvoerschriften verschlossen bis spätestens Sonntag den 30. 7. 38, vorm. 11 Uhr, beim Forstamt einzureichen.

Baldige Wieder-Verheiratung

wünscht Witwer (Wieriger, evang.) mit acht Jahre altem Bub, in guter fester Lebensstellung mit gutbürgerlichem Haushalt.

Gefl. Zuschriften erbeten unter Zusage strengster Diskretion unt. Nr. 987 an die „Castal“-Geschäftsstelle erbeten.

Ein Dokument

höchster Qualitätsleistung sind die weltbekannten Konservengläser u. Steriliser-Einrichtungen der Marke

WECK

Ausgezeichnete, unerreichte Qualität, vollendete Zweckmäßigkeit, absolute Zuverlässigkeit.

Anerkannte Verkaufsstelle:

Carl Pfister,
Neuenbürg.



Zum Sommerschlußverkauf

Ab heute:

Kleider, Mäntel
Stoffe usw.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Joh. Förchler

Herren- und Damen-Bekleidung
Birkenfeld, Goethestraße 2

Neuenbürg

Schöne, sonnige
2 Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten. Zu erfragen
Wilhelm Murr-Str. 20,
im Laden.

Wildbad

Im Schwarzwald
Wohnhaus mit Zentralheizung,
drei 4 Zimmer-Wohnungen und
Wirtschaftsraum, für Pension geeignet, preiswert zu verkaufen.
Angebote unter J. 2288 an
H. A. Stuttgart 1.



nie nervös u. matt. Sie können täglich
Heilpulver Baldrian-Bonbons
mit Lecithin
aus wirksamen Kummeln zur Erlangung
eines gesunden, erquickenden Schlafes.
Preis v. Baldriansarac u. -geschmack.
Packung 30 Pfg., 55 Pfg. u. 1.- RM.

Drog. Apoth. Piappert Wildbad

Reißzeuge

E. Wech'sche Buchhandlung.

D.D.A.C.
Druckgruppe
„Castal“.
Am Sonntag,
31. Juli 1938

Picknick
mit Gedächtnis-Wettbewerb
Gymkana auf dem Fußballplatz
Schwann. Anschließend gemitt-
liches Beisammensein mit Tanz.



„Stedenpferd“

Pockennferd- Litiemilch-Seife

die Keilliche, überall zu haben,
bestimmt bei
Neuenbürg: Apoth. H. Bosenhardt,
Drogerie Kurt Hampel,
Seifen-Maler.
Birkenfeld: Apotheke O. Bosenhardt.
Wildbad: Stadtapotheke Stephan,
Eberhard-Drog. K. Piappert.

Recht so!

Frisch u. gesund das Aussehen,
gut der Appetit, stark die Nerven,
kaltvoll der ganze Mensch

Libens-Elixir „Dr. Schieffler“
den blutbildenden, nerven-
stärkenden Kraftigungstrank für
Abgearbeitete und Nervöse,
jung und alt.
Der Gehalt an Lecithin und Eisen
macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75, Klein. RM. 1.50

Neuenbürg: Drogerie K. Hampel,
Birkenfeld: Stern-Drogerie W. Wasmann,
Wildbad: Eberhard-Drogerie Piappert.

Hausgehilfin

in Einfamilienhaus (5 Zimmer),
1. August oder später gesucht.
Krauß, Pforzheim
Kraußstraße 100.

Hinta will zurücktreten

Ziso aber Eider Nachfolger?

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Prag, 24. Juli. Der über 70 Jahre alte Führer der slowakischen Autonomisten, Peter Hlinka, der sich infolge seines Schwächezustandes seit langer Zeit in einem Prager Sanatorium befindet, hat nach einer Weile der „Zet“ den Wunsch geäußert, von der Leitung der slowakischen Volkspartei zurückzutreten, weil er die Frage seiner Nachfolgerschaft noch vor seinem Tode geklärt wissen möchte. Die führenden Männer der slowakischen Volkspartei wollen diesem Entschluß Hlinkas nachkommen, obgleich dessen augenblicklicher Gesundheitszustand zu seinen ersten Besorgnissen Anlaß gibt. Als aussichtsreichste Kandidaten kommen wohl nur die Abgeordneten Dr. Ziso und Dr. Eider in Frage, die beide als glühende Befürworter des Gedanken einer slowakischen Autonomie bekannt sind.

Rahn kenterte - drei Todesopfer

m. Böhmen, 24. Juli. Zwei Krankenwagen und zwei Pflöge von hiesigen Volkshilfs-Krankenhäusern, die an einem Gesellschaftsausflug teilgenommen hatten, machten auf der Ostfahrbahn im Sauerland eine Rahnfahrt. Als das Boot aus ungeklärter Ursache kenterte, konnte einer der beiden Männer sich schwimmend retten, während die drei anderen, des Schwimmens unkundig ertranken.

Deckerreisende Kurorte nicht überfüllt

Berlin, 24. Juli. Entgegen vielfach verbreiteten Gerüchten wird vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr mitgeteilt, daß die Osterferien in Kurorten und Kurorten keineswegs überfüllt sind. Für erholungsbedürftige Reisende aus dem Reich bestehen genügend Möglichkeiten für die Unterbringung in angemessenen Preisen.

Bahnlinie in China zerfällt

Wasserschwallungkatastrophe in Tschchow

Daisen, 24. Juli. Eine Uberschwemmungskatastrophe von ungewöhnlichem Ausmaß hat die bekannte Handelsstadt Tschchow heimgesucht. Zahlreiche Regenfälle haben den Wuhan-Fluß, der völlig ausgetrocknet war, in einen mehr als sechs Meter tiefen reißenden Strom verwandelt. Die Wasserfluten durchbrachen die Dämme, die eine Strecke von 7 Meilen haben, und überschwemmten den Westteil der Stadt. Die Fluten, die mit außerordentlicher Geschwindigkeit ins Tal strömten, haben die große Stahlbrücke zwischen Tschchow und Supeitu an der Bahnlinie Tschchow-Peking fortgerissen. Der Oberbau der Bahn, die erst kürzlich eröffnet wurde, ist auf weiten Strecken völlig zerstört worden, so daß der gesamte Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Eine Wiederherstellung der Bahnstrecke ist erst nach Abflutung des Hochwassers möglich. Polizei und Militär nahmen den Kampf gegen das Hochwasser auf. Ueber die Höhe der Verluste an Menschenleben liegen noch keine Meldungen vor. Die Schäden an den Gebäuden sind außerordentlich groß. Auch der gesamte Post- und Handelsverkehr in dem betroffenen Gebiet ist unterbrochen worden.

12 Jahre Kriegszustand im Memelgebiet

Beseitigung des Ausnahmezustandes beantragt

Memel, 22. Juli. Der Memelländische Landtag hielt seine sechste Sitzung der vierien ordentlichen Tagung ab. Auf der Tagesordnung standen zwölf Punkte, von denen es angenommen wurden. Abgeordneter Dingau (Einheitsliste) begründete einen Dringlichkeitsantrag auf Aufhebung des Kriegszustandes und Beseitigung der Staatssicherheitspolizei im Memelgebiet.

Der Kriegszustand, führte Dingau aus, besteht seit 1927, also fast ein Dutzend Jahre. Der könnte es da wagen, ihn noch als einen „Ausnahmezustand“ zu bezeichnen? Er diene nur dazu, den Memelländern ihre im Statut garantierten Rechte zu nehmen und die deutsche Bevölkerungsmehrheit zu unterdrücken. Mit dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat, das mit dem Memelstatut nicht vereinbar sei und daher auch von den Memelländern nicht anerkannt werden könne, werde die deutsche Bevölkerung zu Menschen zweiter Klasse gestempelt. Auch die vergangenen Wochen hätten bewiesen, daß deutsche Kräfte am Werk seien, um die Memelländer zu verleiten, den Boden des Rechts und des Statuts zu verlassen. „Wir haben die Zuversicht“, fuhr der Abgeordnete Dingau fort, „daß die praktische Erfahrung von nun bald 20 Jahren der Memelländer die Erkenntnis eintrüben wird, daß wir

stark sind und immer stärker werden, je mehr wir Unrecht erleiden müssen, daß wir aber uns selbst den Boden entziehen, wenn wir selber das Gesetz verletzen.“

Auf die Zwischenfälle im Juni übergehend, betonte der Abgeordnete, bei den Vorgängen vom 21. Juni habe die Staatssicherheitspolizei mehrere Verhaftungen vorgenommen, ohne zuständig zu sein. Es sei weiter festgestellt worden, daß Beamte der Staatssicherheitspolizei Verhaftete mißhandelt haben. Das Kriegsgericht habe nun einige der Verhafteten zu Zwangsarbeitslager von drei Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Andere Beteiligte sollten noch vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Der Landtag stimmte zum Schluß noch einem Dringlichkeitsantrag zu, in dem verlangt wird, die im Gefängnis befindlichen Memelländer bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß zu setzen.

Den Ausführungen des Abgeordneten Dingau über den 21. Juni liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Nachdem das deutsche Motorschiff „Preußen“ zu einem Besuch im Hafen von Memel gelandet war, wurde ein großer Teil der memelländischen Bevölkerung, welche die deutsche Besatzung herzlich begrüßte, verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Schweres Verkehrsunglück auf den Fildern

Drei Tote - Vier Schwer- und acht Leichtverletzte

Bernhausen a. F., 24. Juli. Am Sonntagvormittag, etwa um 8.30 Uhr, kam es auf der schienegleichen Kreuzung der Eisenbahnstrecke Balingen-Neuhäusen und der Straße Bernhausen-Balingen zu einem Zusammenstoß zwischen dem fahrplanmäßigen Personenzug 8.11 Uhr ab Neuhäusen in Richtung Leinfelden und dem fahrplanmäßigen Autobus der Linie N (Stuttgart-Kürtingen) der Stuttgarter Straßenbahnen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Frauen getötet, vier Personen wurden schwer und acht leicht verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Fahrer des Autobusses.

Überstaatsanwalt Link und der Bereitschaftsstaatsanwalt, sowie Oberbürgermeister Dr. Strölin, Beamte der Kriminalpolizei, der Reichsbahn und Straßenbahn waren alsbald an der Unfallstelle. Die Sanitätszüge Bernhausen und Schörlingen nahmen sich der Verletzten an. Die Schuldfrage wird geklärt. Nachdem sich Oberbürgermeister Dr. Strölin in den Vorgang des Unglücks eingehend hatte schildern lassen, betonte er den Verletzten in den Krankenhäusern (Marienhospital und Katharinenhospital) einen Besuch ab.

Die Namen der Toten und Schwerverletzten, die an Schädel- und Rippenbrüchen und Verletzungen der Weichteile gestorben sind oder noch schwer darniederliegen, sind: Luise Bus, 1900 geboren, ledige Näherin, wohnhaft Olgastraße 79 in Stuttgart; Christiane Reif, 1875 geboren, wohnhaft in Degerloch, Admiral-Ederer-Straße 28; Ottilie Müller, 1899 ge-

boren, ledige Postassistentin, wohnhaft in Wöhringen.

Frau Reif konnte von den Sanitätsmannschaften nur noch als Tote aus ihrer eingetrennten Lage befreit werden; die beiden anderen Frauen sind kurz nach ihrer Einlieferung im Marienhospital gestorben.

Schwer verletzt sind: Gerhard Dornberger, 1906 geboren, wohnhaft in Balingen a. d. F., der Fahrer des verunglückten Omnibusses. Er liegt mit schweren Schädelverletzungen im Marienhospital und schwimmt in Lebensgefahr. Emilie Eisenbraun, 1907 geboren, Kassenassistentin, wohnhaft in Bad Cannstatt, Schmidener Str. 4; Idunee Gehrmerschütterung, Woll Albrecht, 1898 geboren, Kaufmann, wohnhaft Alperger Str. 20; Rippenverletzungen und Kopfverletzungen. Fernine Zimm ist leicht verletzt.

Um 8 Leichtverletzte mit Schnittwunden, Schürfungen und Prellungen konnten in ihre Wohnungen entlassen werden.

Der Hergang des Unglücks

Der Straßenbahnautobus, der mit etwa sechzehn Personen besetzt war, wurde auf der Mitte der Gleise von den Puffern der Lokomotive erfasst, auf die Seite geworfen und dann vom Packwagen in den Graben neben dem Bahndörper gedrückt. Nach etwa fünfzig Metern kam der Zug zum Stehen. Bis zu den Köfen waren die rechten Räder des Omnibusses in das Erdreich hineingedrückt. Eine eiserne Warninsel, die dort an der Straße stand, wurde umgestoßen wie ein Streichholz. Die rechte Seite des Auto-

busses wurde völlig zertrümmert. Teile des Antriebsmechanismus lagen auf dem Bahndörper und im Kerkfeld zerstreut. Bei dem Zusammenstoß wurde man sich eigentlich wundern, daß die Fahrgäste noch lebendig geborgen werden konnten.

Da der schwerverletzte Fahrer des Autobusses, Gerhard Dornberger, nicht vernommen werden kann, ist man auf die Aussagen des Lokomotivführers und Beirats angewiesen. Dornberger fährt die Strecke „nur“ ein Jahr, seit er überhaupt eingerichtet wurde. Er fände sich sozusagen mit verbundenen Augen zurecht, und in den elf Jahren ist ihm auch noch nichts zugefallen.

Der Lokomotivführer fährt die Strecke Balingen-Neuhäusen 6 Jahre. Vor etwa sechs Jahren konnte er durch raskes Bremsen einen Zusammenstoß mit einem Autobus verhindern. Sein Ausguck von der Lokomotive war der Unglücksseite entgegengerichtet. Wie er sagt, hat er mehrmals Warnsignale gegeben. Da die Bahn kurz vor dem Übergang eine beträchtliche Steigung zu überwinden hat, betrug das Tempo des Zuges, der einschließlich des Packwagens aus vier Wagen bestand, nicht über 25 Stundenkilometer. Als der Fahrer den Autobus sah, veränderte er sofort den Lokomotivführer. Der gab verstärkte Warnsignale. In diesem Augenblick aber muß es auch schon geschehen gewesen sein. Zwei von der Lokomotive sofort die Schnellbremse; jedoch ein Zug hat einen längeren Bremsweg als ein Auto. Von den Puffern der Maschine wurde der Omnibus auf die Seite geschleudert und von den seitlich angebrachten Trittbrettern des Packwagens in den Graben gedrückt.

Die erste Hilfe brachten die Fahrgäste des Zuges, der Lokomotivführer und der Fahrer. Der Zugführer rief zum Telefon, um Hilfe herbeizurufen. Die Männer der Sanitätskolonne Bernhausen mit Kolonnenarzt Dr. Baeker legten Rotverbände an; auch von Schlingen, von Balingen und Sindelfingen eilten die Männer des roten Kreuzes herbei. Die Feuerwehr Stuttgart rückten mit dem Sanitätswagen. Durch die einmütige Hilfsbereitschaft konnte den Verletzten rasche Hilfe gebracht werden. Erst nachdem Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft den Hergang des Unglücks in allen Einzelheiten rekonstruiert hatten, wurde die Strecke wieder für den Verkehr freigegeben.

Bei dem lebensgefährlich verletzten Gerhard Dornberger ist, wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, eine leichte Besserung eingetreten.

In der Nähe des Koll-Hiller-Waldes in Fellbach ereignete sich am Freitag ebenfalls ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit Reis beladener Lastkraftwagen war auf einen in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug aufgefahren, wobei zehn Straßenbahninsassen zum Teil schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Sägewerk eingedackert

Essingen, Kr. Kalen, 24. Juli. In der Nacht zum Samstag brach hier in der Unteren Mühle, einem Sägewerk, aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und das Sägereigebäude in Mitleidenschaft zog. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Wohngebäude vor einem Übergreifen der Flammen zu schützen.

Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Klug

Nachdem rechtlich durch Vertrag anfallt Manu, Mähdern 5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er ging noch ein Stück weiter zurück bis zu dem Tage, da er mit der rauhenden Wädhflinte auf der Schneise gestanden hatte. Er schenkte sich nichts, aber Annemie legte ihm die Hand auf den Arm.

„Der Förster trägt dir das nicht mehr nach“, sagte sie leise.

Verwundert sah er sie an. „Der Förster? Ist Ordnhagen Ludolf Förster geworden? Und wie weißt du, was der Förster denkt? — Sieh mich einmal an, Annemie. — Ja so, so sehen also die Sachen? Das ist ja eine ausgefachte Verdrähtheit. Wie kann der Grünrod daran denken, hinter der Schwester herzugehen von dem, der ihm schon einmal ans Leben gefahren ist?“

Er begann hastig und mit schwerem Schritt in der Stube auf und nieder zu gehen und er hätte am liebsten ein paar Mäde herausgerollert, wie sie in den Gräben der Landstraße und in der stidigen Luft der Penne geblieben. Aber die anständigen Bauernstube und das blonde Mädchen, das so still auf dem Stuhle saß und in mit ängstlichen Augen ins Gesicht sah, schlossen ihm den Mund.

„Ludolf hat mit mir darüber gesprochen und er sagte, es wäre ihm so leid, daß du seinetwegen müdest auf der Landstraße liegen. Aber er hätte damals nicht anders gekonnt und er hätte das, was du gegen ihn tatest, längst vergessen weil du doch mein Bruder wärest und — und weil er mich doch gern hat, weißt du.“

Ängstlich sah Annemie Engelbert an. Der schwieg eine ganze Zeit. Er stand vor dem Fenster und trommelte mit den Fingern gegen die Fensterscheiben.

„Den Deibel auch“, sagte er dann und wandte sich um. „Wo, daß er mich auf mich geschossen hat, das rechne

er wohl für nichts. Schließlich habe ich doch nur meine Haut gewahrt. Was hätte er denn gleich mit seinem dummen Pflöter loszuballern? Er hätte das auch etwas langwieriger und manierlicher abmachen können, dann wäre mir viel Elend erspart geblieben.“

Seine Stimme bekam einen harten Ton. „Zwei Jahre Gefängnis, rechne der Grünrod das für nichts? Und drei Jahre Landstreicherleben, gilt ihm das wie ein Spaß? Die haben mich nicht besser gemacht und ich weiß nicht, was mich hindert, die alte Wädhflinte in die Heide zu tragen und sie bei Gelegenheit in einer Richtung abzuschleichen, die ihm nicht ganz angenehm ist.“

„Na, so ist das nicht gemeint, Mädchen“, sagte er und nahm sie in den Arm, denn sie hatte laut losgeschrien und sich die Hände vor die erschreckten Augen gelegt. „Ich dachte nur daran, wie man den Wädhern tut, wenn sie um den Taubenschlag revidieren. Aber wenn er die alte Rechnung durchstreichen will, soll mir das recht sein, weil ich doch wohl den größten Schuldposten dabei habe.“

Die Schwester sah sich erst beruhigt und Engelbert erhob sich: „Na, nun will ich ein Stück über die Felder geben, denn ich weiß ja nicht einmal mehr recht, wie der Hof aussieht. Und dann will ich mir auch den Kopf auslütten, denn du hast mir da ein schönes Ding zu denken gegeben.“

Aber das Mädchen hielt ihn fest. „Bilm hat mir gesagt, du wollest den Hof verkaufen und wollest mich abfinden und dann wollest du wieder in die Fremde gehen? Das mußst du mir erst noch sagen, daß das nicht wahr ist.“

Engelbert fuhr herum: „Bilm ist ein — ein altes Weib ist er. Was muß er dir das gleich am ersten Morgen in den Kopf setzen. — Aber gelogen hat er nicht. Ich habe ihm das gestern abend gesagt. Ja, ich will verkaufen, denn ich habe die Lust zu Bauernarbeit verloren und der Hof ist mir so wenig wie die Heimat. Ein bißchen Geld wird ja wohl übrig bleiben und von der Hälfte will ich dann leben, denn die andere Hälfte steht dir zu. Und kann ich nicht auf davon leben,

lebe ich schlecht davon. Immer noch besser, als sich auf den Feldern abzuschinden und sich von den Nachbarn von hinten gegen den Rock spuden zu lassen, weil man einmal ein bißchen vorlaut mit dem Schrotlauf gewesen ist.“

Annemie war ganz blaß geworden. „Der alte Hof, Engelbert“, sagte sie leise. „Der alte Hof, auf dem der Vorvater schon saß und dessen Vorvater wieder und alle unsere Vorväter schon Gott weiß wie lange. Und als Vater zu sterben kam, hat er mit Willm solange noch darüber gesprochen, daß wir dich suchen sollten und immer suchen, bis du doch wieder als Bauer auf unserem Hofe lästest. Du weißt es ja nicht und es weiß keiner, wie lange er noch allein mit mir darüber geredet hat, daß er dich fortgetrieben hätte von der Vorväter Erbe.“

Zweifelnd sah der junge Bauer auf die Schwester; doch die bestätigte:

„Jawohl und einmal, es war ganz kurz bevor er sterben mußte, hat er geweint, denn er war schon ganz schwach geworden, weil er die Schuld trüge, wenn nach seinem Tode kein Overhage mehr auf dem Overhagenhof wäre. Aber daran, Engelbert, daran hat er nie einen Zweifel gehabt, daß du den Hof antreten würdest, wenn du dich erst wieder hergefunden hättest.“

Engelbert hielt die Lippen zusammen, daß sein Mund aussah wie ein gerader Strich.

„Warum hat er mich von der Väter Erbe fortgewiesen, daß ich wie ein gehepter Hund durch die Lande fahren müßte? Warum müßte ich ein Stromer werden? Warum? Aber jetzt bin ich das einmal und warum kann ich mich an den Hof nicht hängen. Warum muß ich verkaufen und die Heimat wieder verlassen, die ich vergessen habe in den langen Jahren, da ich keine Heimat mehr hatte.“

Annemie stand betroffen. Sie überlegte einen Augenblick, dann kam es zögernd heraus:

„Wenn du verpachtetest? Ich wüßte wohl einen Pächter, der es mit dem Hof ehlich meint.“

(Fortsetzung folgt)

Doppelsieg von Mercedes auf dem Nürburgring

Seaman gewann den Großen Preis vor Lang / Stud-Rivolari belegten auf Auto-Union die nächsten Plätze

Wie in allen früheren Jahren gefalltete sich das Rennen um den „Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nürburgring zu einem wahren Volksfest. Zum erstmaligen Starten am Sonntag nach dem Ausfall des Giletrennens die Spitzenfahrer Europas auf Motorrädern, Sport- und Rennwagen in Deutschland um Sieg und Plätze. Wieder gab es Rekorde und schon Stunden vor Beginn war der erste Rekord gebrochen. 250.000 Zuschauer umlängten den 22,810 Kilometer langen Nürburgring, die vielleicht idealste Rennstrecke Europas. Schon in der Nacht rollte unaufhörlich Fahrzeug auf Fahrzeug heran und brachte immer neue Zuschauermassen, die sich an der Rennstrecke in Reihen und Reihen niederließen, um ja einen günstigen Platz zu ergattern. Dem ereignisreichen Tag war herrliches Sommerwetter beschieden, das den äußeren Erfolg noch größer werden ließ. Der Große Preis von Deutschland brachte den deutschen Rennwagen einen neuen, kaum zu überbietenden Triumph. Zum erstmaligen auf heimischem Boden kämpften sie gegen die neuen Konstruktionen des Auslandes und vermochten den Erfolgen von Tripolis und Reims einen neuen Sieg anzureihen. Zum drittenmal seit Bestehen der neuen Rennformel zeigte sich klar und deutlich, daß Deutschland keine Vorkategorie im Motorsport behält. Vier deutsche Wagen auf den ersten Plätzen. Den beiden Mercedes-Benz von Richard Seaman und Hermann Lang folgten die beiden Auto-Union von Stud und Rivolari.

Richard Seaman-England, der bisher nur als Ersatzfahrer dem Rennstall des Intercontinental-Werkes angehörte, gewann den Großen Preis vor Hermann Lang.

Der Kampf um den Preis des Führers

wurde von 20 Fahrern aufgenommen. Der fünfte gemeldete Mercedes wurde von Graf Festies gefahren, der seinen Alfa beim Training kopfgelockt hatte. Die vorderen Plätze des Startes waren auf Grund der schnellsten Trainingszeiten sämtlich von deutschen Wagen besetzt. Sofort nach dem Start legte sich der am schnellsten auf Touren kommende Hermann Lang an die Spitze, gefolgt von Garaciola, Rivolari und Gasse. Blondetti war mit seinem Alfa im Graben gelandet. Nur mit seinem Hilfe konnte er wieder flott machen und war bestmühenmäßig somit ausgeschieden. Schon nach einer Runde hatte sich die Mercedes-Mannschaft Lang, Seaman, Garaciola und v. Brauchitsch von den übrigen abgegliedert. Es folgte die Auto-Union, von denen Rivolari von der Bahn raten war, als er mitten im schärfsten Renntempo seine überhöhlte Stelle pulen wollte, und um keine Zeit zu verlieren, den Wagen mit einer Hand feuerte! Trotz seines leichten Unfalles ist er doch noch der tollkühne Mann des Sturzes geblieben. Es gelang ihm mit eigener Kraft den Wagen wieder auf die Strecke zu bringen und nach langer er hinter seinen Begleitern einher und gewann in der zweiten Runde allein fünf Plätze. 19 Sekunden hatten die Mercedesfahrer Vorsprung vor dem übrigen Feld.

Nach Blondetti gerieten auch Comotti (Delahaye) sowie die beiden Alfa-Romero von Farina und Taruffi aus der Bahn. Ausgezeichnet hielt sich Vietsch mit dem kleinen Matrali, der sich gegen die motorisch doppelt so starken Wagen des übrigen Feldes behaupten konnte. Die Führung des Feldes wechselte verschiedenes Male, da die Spitzenfahrer zum Tanken und Reifenwechsel an die Boxen gingen. Lang gab seinen Wagen an Bäumer ab. Garaciola Rieg in der 10. Runde, von Wagenbeschädigung geplagt, aus, und wurde von Lang abgelöst. Bei der Auto-Union hatten ebenfalls Rüller und Rivolari die Plätze getauscht. Bei „Halbzehn“ führte Brauchitsch noch mit 18 Sekunden vor Seaman und 1:30 Minuten vor Lang. Fast 4 Minuten zurück lag Gasse, hinter dem Rivolari, Stud und Bäumer folgten.

Die Feuerwehr bei Brauchitsch

Aber auch dieses Mal sollte Manfred von Brauchitsch das Best auf dem Ring nicht verlassen. Zusammen mit Seaman war er an die Boxen gefahren. Der Wagen wurde gelant, und plötzlich schlugen Flammen aus dem Heck. Brauchitsch, dessen Kleider bereits versengt waren,

gelang es kaum, aus dem Wagen zu kommen. Kleinfelder Neubauer sich geistesgegenwärtig seinen Fahrer aus dem Brand und konnte ihn so vor einem schweren Schicksal bewahren. Feuerlöschgeräte aller Art traten sofort in Aktion und Brauchitsch, dessen mit Benzin getränkter Rennanzug jeden Augenblick in Flammen anzugehen drohte, ging außer Reichweite. Der Brand wurde gelöscht und nach dem ausgestandenen Schrecken ging Brauchitsch nochmals in den Wagen, aber vergeblich. Mit dem Steuer in der Hand verließ Brauchitsch ans Ziel zurück, wo ihm die Zuschauer begeistert Beifall spendeten. Damit war auch das Rennen entschieden. Seaman fuhr an der Spitze überlegen seine Runden vor Lang. Im Hinterfeld teilte Gasse das Schicksal von Brauchitsch. Er blieb mit Maschinendefekt liegen. Rivolari mußte noch einmal halten und dadurch gelang es Stud als bester Auto-Union-Fahrer auf den dritten Platz zu kommen.

Jubel um den Sieger am Ziel

Unter großem Jubel fuhr Seaman durchs Ziel und als Erster eilte von Brauchitsch auf ihn zu um ihm in echter Sportkameradschaft zu gratulieren. Der burlange Engländer hatte auch diesmal keine sprachwürdige Ruhe nicht verloren. Nach Tripolis und Reims war er nur als Erfahrungsmann mitgenommen worden. Hier konnte er einmal sein Können zeigen. Er gewann den ersten großen Sieg seiner Rennlaufbahn. Der Korpsführer sprach dem jungen Fahrer seine Anerkennung aus und ihm zu Ehren erklang die englische Hymne.

Dr. Strölin beglückwünscht Daimler-Benz

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat der Firma Daimler-Benz AG, Untertürkheim, zu dem neuen großen Sieg der Mercedes-Wagen im großen Preis von Deutschland seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Ergebnisse: 1. Seaman-Mercedes-Benz, 3:51:40,1 = 129,8; 2. H. Lang-Caracciola-Mercedes-Benz, 3:55:06,1 = 128; 3. G. Stud-Auto-Union, 4:00:42,3

Stuttgarter und Göppinger führend

Staatsmeisterschaften im Schwimmen in Heubach — Auch unsere Klassen gut besetzt

Die Titelfämpfe der württembergischen Schwimmmeisterschaften am Sonntag und Sonntag im prächtigen Freibad in Heubach ausgefallen. Die reinen Meisterschaftskämpfe wurden in der Hauptklasse von Schwaben Stuttgart und Göppingen 04 bestritten, während in den unteren Klassen die Mehrzahl der Schwimmvereine zahlreiche Rekruten abgeben hatten. Die Organisation durch den Veranstalter, St. Rosenbach Heubach, war ausgezeichnet. Mit der Brustschwimmmeisterschaft 4mal 200 Meter wurden die Wettkämpfe eingeleitet. Schwaben Stuttgart war nicht am Start, da Riegle in der Wasserball-Nationalmannschaft in Hamburg gegen Holland spielte. Damit war der Weg frei für Göppingen 04, deren erste Mannschaft zuletzt von 1. St. W. im Jahr bestanden wurde. Scharfstein aber holten sich die Göppinger nicht nur die Meisterschaft, sondern auch noch Siege in den Klassen IIa und IIb. Die Rückenmeisterschaft der Frauen gewann nach einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen Oretel Bräuner vom TSV Stuttgart um Handbreite vor Hagelocher-Neutlingen und der Jugendschwimmerin Rabel-SS, Bad Cannstatt. Die „kurze“ Meisterschaft über 100 Meter Kraul war eine Angelegenheit der Stuttgarter Schwaben, die die vorderen fünf Plätze mit Besatzung belegten. Baumgärt wurde in 1:02,8 mit deutlichem Vorsprung Meister. In der mittleren Strecke über 400 Meter Kraul fehlte Riegle als aussichtsreichster Bewerber; der Titelverteidiger Hüttig-Göppingen mußte sich mit dem vierten Platz begnügen. Den Meisterschaft holte sich Schmid-Schwaben Stuttgart nicht vor seinen Vereinskameraden Stetter und Baumgärt. Zwei weitere Meisterschaften, die Frauen-Vogelstapel und die 4mal 200-Meter-Kraulstapel, gingen kampflös am Schwaben Stuttgart. Im

Rennsport der Männer (Klasse B) führte nach den Pflichtsprüngen Schütz-Göppingen vor Bernardi-SS und Ritter-Schwaben Stuttgart. In der Klasse der Derrine ohne Winterbad zeichnete sich der Salaber Schwabmerten in die Siegerliste ein.

Die Ergebnisse des ersten Tages: Meisterschaft: 100 Meter Kraul: 1. Baumgärt-Schwaben Stuttgart 1:02,8; 2. Schmid-Schwaben 1:03,2; 3. Wendt-Schwaben 1:03,9; 4. Janitsch-Schwaben 1:04,4; 5. Schmid-Schwaben 1:05,2; 6. Stetter-Schwaben 1:05,4; 7. Vannan-Schwaben 1:05,8; 8. Baumgärt-Schwaben 1:06,2; 9. Baumgärt-Schwaben 1:06,4; 10. Baumgärt-Schwaben 1:06,6; 11. Baumgärt-Schwaben 1:06,8; 12. Baumgärt-Schwaben 1:07,0; 13. Baumgärt-Schwaben 1:07,2; 14. Baumgärt-Schwaben 1:07,4; 15. Baumgärt-Schwaben 1:07,6; 16. Baumgärt-Schwaben 1:07,8; 17. Baumgärt-Schwaben 1:08,0; 18. Baumgärt-Schwaben 1:08,2; 19. Baumgärt-Schwaben 1:08,4; 20. Baumgärt-Schwaben 1:08,6; 21. Baumgärt-Schwaben 1:08,8; 22. Baumgärt-Schwaben 1:09,0; 23. Baumgärt-Schwaben 1:09,2; 24. Baumgärt-Schwaben 1:09,4; 25. Baumgärt-Schwaben 1:09,6; 26. Baumgärt-Schwaben 1:09,8; 27. Baumgärt-Schwaben 1:10,0; 28. Baumgärt-Schwaben 1:10,2; 29. Baumgärt-Schwaben 1:10,4; 30. Baumgärt-Schwaben 1:10,6; 31. Baumgärt-Schwaben 1:10,8; 32. Baumgärt-Schwaben 1:11,0; 33. Baumgärt-Schwaben 1:11,2; 34. Baumgärt-Schwaben 1:11,4; 35. Baumgärt-Schwaben 1:11,6; 36. Baumgärt-Schwaben 1:11,8; 37. Baumgärt-Schwaben 1:12,0; 38. Baumgärt-Schwaben 1:12,2; 39. Baumgärt-Schwaben 1:12,4; 40. Baumgärt-Schwaben 1:12,6; 41. Baumgärt-Schwaben 1:12,8; 42. Baumgärt-Schwaben 1:13,0; 43. Baumgärt-Schwaben 1:13,2; 44. Baumgärt-Schwaben 1:13,4; 45. Baumgärt-Schwaben 1:13,6; 46. Baumgärt-Schwaben 1:13,8; 47. Baumgärt-Schwaben 1:14,0; 48. Baumgärt-Schwaben 1:14,2; 49. Baumgärt-Schwaben 1:14,4; 50. Baumgärt-Schwaben 1:14,6; 51. Baumgärt-Schwaben 1:14,8; 52. Baumgärt-Schwaben 1:15,0; 53. Baumgärt-Schwaben 1:15,2; 54. Baumgärt-Schwaben 1:15,4; 55. Baumgärt-Schwaben 1:15,6; 56. Baumgärt-Schwaben 1:15,8; 57. Baumgärt-Schwaben 1:16,0; 58. Baumgärt-Schwaben 1:16,2; 59. Baumgärt-Schwaben 1:16,4; 60. Baumgärt-Schwaben 1:16,6; 61. Baumgärt-Schwaben 1:16,8; 62. Baumgärt-Schwaben 1:17,0; 63. Baumgärt-Schwaben 1:17,2; 64. Baumgärt-Schwaben 1:17,4; 65. Baumgärt-Schwaben 1:17,6; 66. Baumgärt-Schwaben 1:17,8; 67. Baumgärt-Schwaben 1:18,0; 68. Baumgärt-Schwaben 1:18,2; 69. Baumgärt-Schwaben 1:18,4; 70. Baumgärt-Schwaben 1:18,6; 71. Baumgärt-Schwaben 1:18,8; 72. Baumgärt-Schwaben 1:19,0; 73. Baumgärt-Schwaben 1:19,2; 74. Baumgärt-Schwaben 1:19,4; 75. Baumgärt-Schwaben 1:19,6; 76. Baumgärt-Schwaben 1:19,8; 77. Baumgärt-Schwaben 1:20,0; 78. Baumgärt-Schwaben 1:20,2; 79. Baumgärt-Schwaben 1:20,4; 80. Baumgärt-Schwaben 1:20,6; 81. Baumgärt-Schwaben 1:20,8; 82. Baumgärt-Schwaben 1:21,0; 83. Baumgärt-Schwaben 1:21,2; 84. Baumgärt-Schwaben 1:21,4; 85. Baumgärt-Schwaben 1:21,6; 86. Baumgärt-Schwaben 1:21,8; 87. Baumgärt-Schwaben 1:22,0; 88. Baumgärt-Schwaben 1:22,2; 89. Baumgärt-Schwaben 1:22,4; 90. Baumgärt-Schwaben 1:22,6; 91. Baumgärt-Schwaben 1:22,8; 92. Baumgärt-Schwaben 1:23,0; 93. Baumgärt-Schwaben 1:23,2; 94. Baumgärt-Schwaben 1:23,4; 95. Baumgärt-Schwaben 1:23,6; 96. Baumgärt-Schwaben 1:23,8; 97. Baumgärt-Schwaben 1:24,0; 98. Baumgärt-Schwaben 1:24,2; 99. Baumgärt-Schwaben 1:24,4; 100. Baumgärt-Schwaben 1:24,6; 101. Baumgärt-Schwaben 1:24,8; 102. Baumgärt-Schwaben 1:25,0; 103. Baumgärt-Schwaben 1:25,2; 104. Baumgärt-Schwaben 1:25,4; 105. Baumgärt-Schwaben 1:25,6; 106. Baumgärt-Schwaben 1:25,8; 107. Baumgärt-Schwaben 1:26,0; 108. Baumgärt-Schwaben 1:26,2; 109. Baumgärt-Schwaben 1:26,4; 110. Baumgärt-Schwaben 1:26,6; 111. Baumgärt-Schwaben 1:26,8; 112. Baumgärt-Schwaben 1:27,0; 113. Baumgärt-Schwaben 1:27,2; 114. Baumgärt-Schwaben 1:27,4; 115. Baumgärt-Schwaben 1:27,6; 116. Baumgärt-Schwaben 1:27,8; 117. Baumgärt-Schwaben 1:28,0; 118. Baumgärt-Schwaben 1:28,2; 119. Baumgärt-Schwaben 1:28,4; 120. Baumgärt-Schwaben 1:28,6; 121. Baumgärt-Schwaben 1:28,8; 122. Baumgärt-Schwaben 1:29,0; 123. Baumgärt-Schwaben 1:29,2; 124. Baumgärt-Schwaben 1:29,4; 125. Baumgärt-Schwaben 1:29,6; 126. Baumgärt-Schwaben 1:29,8; 127. Baumgärt-Schwaben 1:30,0; 128. Baumgärt-Schwaben 1:30,2; 129. Baumgärt-Schwaben 1:30,4; 130. Baumgärt-Schwaben 1:30,6; 131. Baumgärt-Schwaben 1:30,8; 132. Baumgärt-Schwaben 1:31,0; 133. Baumgärt-Schwaben 1:31,2; 134. Baumgärt-Schwaben 1:31,4; 135. Baumgärt-Schwaben 1:31,6; 136. Baumgärt-Schwaben 1:31,8; 137. Baumgärt-Schwaben 1:32,0; 138. Baumgärt-Schwaben 1:32,2; 139. Baumgärt-Schwaben 1:32,4; 140. Baumgärt-Schwaben 1:32,6; 141. Baumgärt-Schwaben 1:32,8; 142. Baumgärt-Schwaben 1:33,0; 143. Baumgärt-Schwaben 1:33,2; 144. Baumgärt-Schwaben 1:33,4; 145. Baumgärt-Schwaben 1:33,6; 146. Baumgärt-Schwaben 1:33,8; 147. Baumgärt-Schwaben 1:34,0; 148. Baumgärt-Schwaben 1:34,2; 149. Baumgärt-Schwaben 1:34,4; 150. Baumgärt-Schwaben 1:34,6; 151. Baumgärt-Schwaben 1:34,8; 152. Baumgärt-Schwaben 1:35,0; 153. Baumgärt-Schwaben 1:35,2; 154. Baumgärt-Schwaben 1:35,4; 155. Baumgärt-Schwaben 1:35,6; 156. Baumgärt-Schwaben 1:35,8; 157. Baumgärt-Schwaben 1:36,0; 158. Baumgärt-Schwaben 1:36,2; 159. Baumgärt-Schwaben 1:36,4; 160. Baumgärt-Schwaben 1:36,6; 161. Baumgärt-Schwaben 1:36,8; 162. Baumgärt-Schwaben 1:37,0; 163. Baumgärt-Schwaben 1:37,2; 164. Baumgärt-Schwaben 1:37,4; 165. Baumgärt-Schwaben 1:37,6; 166. Baumgärt-Schwaben 1:37,8; 167. Baumgärt-Schwaben 1:38,0; 168. Baumgärt-Schwaben 1:38,2; 169. Baumgärt-Schwaben 1:38,4; 170. Baumgärt-Schwaben 1:38,6; 171. Baumgärt-Schwaben 1:38,8; 172. Baumgärt-Schwaben 1:39,0; 173. Baumgärt-Schwaben 1:39,2; 174. Baumgärt-Schwaben 1:39,4; 175. Baumgärt-Schwaben 1:39,6; 176. Baumgärt-Schwaben 1:39,8; 177. Baumgärt-Schwaben 1:40,0; 178. Baumgärt-Schwaben 1:40,2; 179. Baumgärt-Schwaben 1:40,4; 180. Baumgärt-Schwaben 1:40,6; 181. Baumgärt-Schwaben 1:40,8; 182. Baumgärt-Schwaben 1:41,0; 183. Baumgärt-Schwaben 1:41,2; 184. Baumgärt-Schwaben 1:41,4; 185. Baumgärt-Schwaben 1:41,6; 186. Baumgärt-Schwaben 1:41,8; 187. Baumgärt-Schwaben 1:42,0; 188. Baumgärt-Schwaben 1:42,2; 189. Baumgärt-Schwaben 1:42,4; 190. Baumgärt-Schwaben 1:42,6; 191. Baumgärt-Schwaben 1:42,8; 192. Baumgärt-Schwaben 1:43,0; 193. Baumgärt-Schwaben 1:43,2; 194. Baumgärt-Schwaben 1:43,4; 195. Baumgärt-Schwaben 1:43,6; 196. Baumgärt-Schwaben 1:43,8; 197. Baumgärt-Schwaben 1:44,0; 198. Baumgärt-Schwaben 1:44,2; 199. Baumgärt-Schwaben 1:44,4; 200. Baumgärt-Schwaben 1:44,6; 201. Baumgärt-Schwaben 1:44,8; 202. Baumgärt-Schwaben 1:45,0; 203. Baumgärt-Schwaben 1:45,2; 204. Baumgärt-Schwaben 1:45,4; 205. Baumgärt-Schwaben 1:45,6; 206. Baumgärt-Schwaben 1:45,8; 207. Baumgärt-Schwaben 1:46,0; 208. Baumgärt-Schwaben 1:46,2; 209. Baumgärt-Schwaben 1:46,4; 210. Baumgärt-Schwaben 1:46,6; 211. Baumgärt-Schwaben 1:46,8; 212. Baumgärt-Schwaben 1:47,0; 213. Baumgärt-Schwaben 1:47,2; 214. Baumgärt-Schwaben 1:47,4; 215. Baumgärt-Schwaben 1:47,6; 216. Baumgärt-Schwaben 1:47,8; 217. Baumgärt-Schwaben 1:48,0; 218. Baumgärt-Schwaben 1:48,2; 219. Baumgärt-Schwaben 1:48,4; 220. Baumgärt-Schwaben 1:48,6; 221. Baumgärt-Schwaben 1:48,8; 222. Baumgärt-Schwaben 1:49,0; 223. Baumgärt-Schwaben 1:49,2; 224. Baumgärt-Schwaben 1:49,4; 225. Baumgärt-Schwaben 1:49,6; 226. Baumgärt-Schwaben 1:49,8; 227. Baumgärt-Schwaben 1:50,0; 228. Baumgärt-Schwaben 1:50,2; 229. Baumgärt-Schwaben 1:50,4; 230. Baumgärt-Schwaben 1:50,6; 231. Baumgärt-Schwaben 1:50,8; 232. Baumgärt-Schwaben 1:51,0; 233. Baumgärt-Schwaben 1:51,2; 234. Baumgärt-Schwaben 1:51,4; 235. Baumgärt-Schwaben 1:51,6; 236. Baumgärt-Schwaben 1:51,8; 237. Baumgärt-Schwaben 1:52,0; 238. Baumgärt-Schwaben 1:52,2; 239. Baumgärt-Schwaben 1:52,4; 240. Baumgärt-Schwaben 1:52,6; 241. Baumgärt-Schwaben 1:52,8; 242. Baumgärt-Schwaben 1:53,0; 243. Baumgärt-Schwaben 1:53,2; 244. Baumgärt-Schwaben 1:53,4; 245. Baumgärt-Schwaben 1:53,6; 246. Baumgärt-Schwaben 1:53,8; 247. Baumgärt-Schwaben 1:54,0; 248. Baumgärt-Schwaben 1:54,2; 249. Baumgärt-Schwaben 1:54,4; 250. Baumgärt-Schwaben 1:54,6; 251. Baumgärt-Schwaben 1:54,8; 252. Baumgärt-Schwaben 1:55,0; 253. Baumgärt-Schwaben 1:55,2; 254. Baumgärt-Schwaben 1:55,4; 255. Baumgärt-Schwaben 1:55,6; 256. Baumgärt-Schwaben 1:55,8; 257. Baumgärt-Schwaben 1:56,0; 258. Baumgärt-Schwaben 1:56,2; 259. Baumgärt-Schwaben 1:56,4; 260. Baumgärt-Schwaben 1:56,6; 261. Baumgärt-Schwaben 1:56,8; 262. Baumgärt-Schwaben 1:57,0; 263. Baumgärt-Schwaben 1:57,2; 264. Baumgärt-Schwaben 1:57,4; 265. Baumgärt-Schwaben 1:57,6; 266. Baumgärt-Schwaben 1:57,8; 267. Baumgärt-Schwaben 1:58,0; 268. Baumgärt-Schwaben 1:58,2; 269. Baumgärt-Schwaben 1:58,4; 270. Baumgärt-Schwaben 1:58,6; 271. Baumgärt-Schwaben 1:58,8; 272. Baumgärt-Schwaben 1:59,0; 273. Baumgärt-Schwaben 1:59,2; 274. Baumgärt-Schwaben 1:59,4; 275. Baumgärt-Schwaben 1:59,6; 276. Baumgärt-Schwaben 1:59,8; 277. Baumgärt-Schwaben 2:00,0; 278. Baumgärt-Schwaben 2:00,2; 279. Baumgärt-Schwaben 2:00,4; 280. Baumgärt-Schwaben 2:00,6; 281. Baumgärt-Schwaben 2:00,8; 282. Baumgärt-Schwaben 2:01,0; 283. Baumgärt-Schwaben 2:01,2; 284. Baumgärt-Schwaben 2:01,4; 285. Baumgärt-Schwaben 2:01,6; 286. Baumgärt-Schwaben 2:01,8; 287. Baumgärt-Schwaben 2:02,0; 288. Baumgärt-Schwaben 2:02,2; 289. Baumgärt-Schwaben 2:02,4; 290. Baumgärt-Schwaben 2:02,6; 291. Baumgärt-Schwaben 2:02,8; 292. Baumgärt-Schwaben 2:03,0; 293. Baumgärt-Schwaben 2:03,2; 294. Baumgärt-Schwaben 2:03,4; 295. Baumgärt-Schwaben 2:03,6; 296. Baumgärt-Schwaben 2:03,8; 297. Baumgärt-Schwaben 2:04,0; 298. Baumgärt-Schwaben 2:04,2; 299. Baumgärt-Schwaben 2:04,4; 300. Baumgärt-Schwaben 2:04,6; 301. Baumgärt-Schwaben 2:04,8; 302. Baumgärt-Schwaben 2:05,0; 303. Baumgärt-Schwaben 2:05,2; 304. Baumgärt-Schwaben 2:05,4; 305. Baumgärt-Schwaben 2:05,6; 306. Baumgärt-Schwaben 2:05,8; 307. Baumgärt-Schwaben 2:06,0; 308. Baumgärt-Schwaben 2:06,2; 309. Baumgärt-Schwaben 2:06,4; 310. Baumgärt-Schwaben 2:06,6; 311. Baumgärt-Schwaben 2:06,8; 312. Baumgärt-Schwaben 2:07,0; 313. Baumgärt-Schwaben 2:07,2; 314. Baumgärt-Schwaben 2:07,4; 315. Baumgärt-Schwaben 2:07,6; 316. Baumgärt-Schwaben 2:07,8; 317. Baumgärt-Schwaben 2:08,0; 318. Baumgärt-Schwaben 2:08,2; 319. Baumgärt-Schwaben 2:08,4; 320. Baumgärt-Schwaben 2:08,6; 321. Baumgärt-Schwaben 2:08,8; 322. Baumgärt-Schwaben 2:09,0; 323. Baumgärt-Schwaben 2:09,2; 324. Baumgärt-Schwaben 2:09,4; 325. Baumgärt-Schwaben 2:09,6; 326. Baumgärt-Schwaben 2:09,8; 327. Baumgärt-Schwaben 2:10,0; 328. Baumgärt-Schwaben 2:10,2; 329. Baumgärt-Schwaben 2:10,4; 330. Baumgärt-Schwaben 2:10,6; 331. Baumgärt-Schwaben 2:10,8; 332. Baumgärt-Schwaben 2:11,0; 333. Baumgärt-Schwaben 2:11,2; 334. Baumgärt-Schwaben 2:11,4; 335. Baumgärt-Schwaben 2:11,6; 336. Baumgärt-Schwaben 2:11,8; 337. Baumgärt-Schwaben 2:12,0; 338. Baumgärt-Schwaben 2:12,2; 339. Baumgärt-Schwaben 2:12,4; 340. Baumgärt-Schwaben 2:12,6; 341. Baumgärt-Schwaben 2:12,8; 342. Baumgärt-Schwaben 2:13,0; 343. Baumgärt-Schwaben 2:13,2; 344. Baumgärt-Schwaben 2:13,4; 345. Baumgärt-Schwaben 2:13,6; 346. Baumgärt-Schwaben 2:13,8; 347. Baumgärt-Schwaben 2:14,0; 348. Baumgärt-Schwaben 2:14,2; 349. Baumgärt-Schwaben 2:14,4; 350. Baumgärt-Schwaben 2:14,6; 351. Baumgärt-Schwaben 2:14,8; 352. Baumgärt-Schwaben 2:15,0; 353. Baumgärt-Schwaben 2:15,2; 354. Baumgärt-Schwaben 2:15,4; 355. Baumgärt-Schwaben 2:15,6; 356. Baumgärt-Schwaben 2:15,8; 357. Baumgärt-Schwaben 2:16,0; 358. Baumgärt-Schwaben 2:16,2; 359. Baumgärt-Schwaben 2:16,4; 360. Baumgärt-Schwaben 2:16,6; 361. Baumgärt-Schwaben 2:16,8; 362. Baumgärt-Schwaben 2:17,0; 363. Baumgärt-Schwaben 2:17,2; 364. Baumgärt-Schwaben 2:17,4; 365. Baumgärt-Schwaben 2:17,6; 366. Baumgärt-Schwaben 2:17,8; 367. Baumgärt-Schwaben 2:18,0; 368. Baumgärt-Schwaben 2:18,2; 369. Baumgärt-Schwaben 2:18,4; 370. Baumgärt-Schwaben 2:18,6; 371. Baumgärt-Schwaben 2:18,8; 372. Baumgärt-Schwaben 2:19,0; 373. Baumgärt-Schwaben 2:19,2; 374. Baumgärt-Schwaben 2:19,4; 375. Baumgärt-Schwaben 2:19,6; 376. Baumgärt-Schwaben 2:19,8; 377. Baumgärt-Schwaben 2:20,0; 378. Baumgärt-Schwaben 2:20,2; 379. Baumgärt-Schwaben 2:20,4; 380. Baumgärt-Schwaben 2:20,6; 381. Baumgärt-Schwaben 2:20,8; 382. Baumgärt-Schwaben 2:21,0; 383. Baumgärt-Schwaben 2:21,2; 384. Baumgärt-Schwaben 2:21,4; 385. Baumgärt-Schwaben 2:21,6; 386. Baumgärt-Schwaben 2:21,8; 387. Baumgärt-Schwaben 2:22,0; 388. Baumgärt-Schwaben 2:22,2; 389. Baumgärt-Schwaben 2:22,4; 390. Baumgärt-Schwaben 2:22,6; 391. Baumgärt-Schwaben 2:22,8; 392. Baumgärt-Schwaben 2:23,0; 393. Baumgärt-Schwaben 2:23,2; 394. Baumgärt-Schwaben 2:23,4; 395. Baumgärt-Schwaben 2:23,6; 396. Baumgärt-Schwaben 2:23,8; 397. Baumgärt-Schwaben 2:24,0; 398. Baumgärt-Schwaben 2:24,2; 399. Baumgärt-Schwaben 2:24,4; 400. Baumgärt-Schwaben 2:24,6; 401. Baumgärt-Schwaben 2:24,8; 402. Baumgärt-Schwaben 2:25,0; 403. Baumgärt-Schwaben 2:25,2; 404. Baumgärt-Schwaben 2:25,4; 405. Baumgärt-Schwaben 2:25,6; 406. Baumgärt-Schwaben 2:25,8; 407. Baumgärt-Schwaben 2:26,0; 408. Baumgärt-Schwaben 2:26,2; 409. Baumgärt-Schwaben 2:26,4; 410. Baumgärt-Schwaben 2:26,6; 411. Baumgärt-Schwaben 2:26,8; 412. Baumgärt-Schwaben 2:27,0; 413. Baumgärt-Schwaben 2:27,2; 414. Baumgärt-Schwaben 2:27,4; 415. Baumgärt-Schwaben 2:27,6; 416. Baumgärt-Schwaben 2:27,8; 417. Baumgärt-Schwaben 2:28,0; 418. Baumgärt-Schwaben 2:28,2; 419. Baumgärt-Schwaben 2:28,4; 420. Baumgärt-Schwaben 2:28,6; 421. Baumgärt-Schwaben 2:28,8; 422. Baumgärt-Schwaben 2:29,0; 423. Baumgärt-Schwaben 2:29,2; 424. Baumgärt-Schwaben 2:29,4; 425. Baumgärt-Schwaben 2:29,6; 426. Baumgärt-Schwaben 2:29,8; 427. Baumgärt-Schwaben 2:30,0; 428. Baumgärt-Schwaben 2:30,2; 429. Baumgärt-Schwaben 2:30,4; 430. Baumgärt-Schwaben 2:30,6; 431. Baumgärt-Schwaben 2:30,8; 432. Baumgärt-Schwaben 2:31,0; 433. Baumgärt-Schwaben 2:31,2; 434. Baumgärt-Schwaben 2:31,4; 435. Baumgärt-Schwaben 2:31,6; 436. Baumgärt-Schwaben 2:31,8; 437. Baumgärt-Schwaben 2:32,0; 438. Baumgärt-Schwaben 2:32,2; 439. Baumgärt-Schwaben 2:32,4; 440. Baumgärt-Schwaben 2:32,6; 441. Baumgärt-Schwaben 2:32,8; 442. Baumgärt-Schwaben 2:33,0; 443. Baumgärt-Schwaben 2:33,2; 444. Baumgärt-Schwaben 2:33,4; 445. Baumgärt-Schwaben 2:33,6; 446. Baumgärt-Schwaben 2:33,8; 447. Baumgärt-Schwaben 2:34,0; 448. Baumgärt-Schwaben 2:34,2; 449. Baumgärt-Schwaben 2:34,4; 450. Baumgärt-Schwaben 2:34,6; 451. Baumgärt-Schwaben 2:34,8; 452. Baumgärt-Schwaben 2:35,0; 453. Baumgärt-Schwaben 2:35,2; 454. Baumgärt-Schwaben 2:35,4; 455. Baumgärt-Schwaben 2:35,6; 456. Baumgärt-Schwaben 2:35,8; 457. Baumgärt-Schwaben 2:36,0; 458. Baumgärt-Schwaben 2:36,2; 459. Baumgärt-Schwaben 2:36,4; 460. Baumgärt-Schwaben 2:36,6; 461. Baumgärt-Schwaben 2:36,8; 462. Baumgärt-Schwaben 2:37,0; 463. Baumgärt-Schwaben 2:37,2; 464. Baumgärt-Schwaben 2:37,4; 465. Baumgärt-Schwaben 2:37,6; 466. Baumgärt-Schwaben 2:37,8; 467. Baumgärt-Schwaben 2:38,0; 468. Baumgärt-Schwaben 2:38,2; 469. Baumgärt-Schwaben 2:38,4; 470. Baumgärt-Schwaben 2:38,6; 471. Baumgärt-Schwaben 2:38,8; 472. Baumgärt-Schwaben 2:39,0; 473. Baumgärt-Schwaben 2:39,2; 474. Baumgärt-Schwaben 2:39,4; 475. Baumgärt-Schwaben 2:39,6; 476. Baumgärt-Schwaben 2:39,8; 477. Baumgärt-Schwaben 2:40,0; 478. Baumgärt-Schwaben 2:40,2; 479. Baumgärt-Schwaben 2:40,4; 480. Baumgärt-Schwaben 2:40,6; 481. Baumgärt-Schwaben 2:40,8; 482. Baumgärt-Schwaben 2:41,0; 483. Baumgärt-Schwaben 2:41,2; 484. Baumgärt-Schwaben 2:41,4; 485. Baumgärt-Schwaben 2:41,6; 486. Baumgärt-Schwaben 2:41,8; 487. Baumgärt-Schwaben 2:42,0; 488. Baumgärt-Schwaben 2:42,2; 489. Baumgärt-Schwaben 2:42,4; 490. Baumgärt-Schwaben 2:42,6; 491. Baumgärt-Schwaben 2:42,8; 492. Baumgärt-Schwaben 2:43,0; 493. Baumgärt-Schwaben 2:43,2; 494. Baumgärt-Schwaben 2:43,4; 495. Baumgärt-Schwaben 2:43,6; 496. Baumgärt-Schwaben 2:43,8; 497. Baumgärt-Schwaben 2:44,0; 498. Baumgärt-Schwaben 2:44,2; 499. Baumgärt-Schwaben 2:44,4; 500. Baumgärt-Schwaben 2:44,6; 501. Baumgärt-Schwaben 2:44,8; 502. Baumgärt-Schwaben 2:45,0; 503. Baumgärt-Schwaben 2:45,2; 504. Baumgärt-Schwaben 2:45,4; 505. Baumgärt-Schwaben 2:45,6; 506. Baumgärt-Schwaben 2:45,8; 507. Baumgärt-Schwaben 2:46,0; 508. Baumgärt-Schwaben 2:46,2; 509. Baumgärt-Schwaben 2:46,4; 510. Baumgärt-Schwaben 2:46